№ 209. 6. Jahrgang. Dortmund, Mittwoch, 6. September 1893. Nachweisliche Auflage: 15000.

General Anzeiger

für Dortmund und die Provinz Westfalen.

Größte und verbreitetste Zeitung Westfalens. — Unparteiisches Organ für Jedermann.

Erscheint wochentäglich.
Abonnementspreis: durch die Boten bezogen monatlich 50 Pfg. nebst der Beilage „Westf. Hausfreund".
Mit der Wochenbeilage: „Dortmunder Lustige Blätter" nur 10 Pfg. mehr.
Bei der Post mit den Beilagen: Vierteljährl. 2 M.

Verantwortlicher Redakteur: R. Richter, Dortmund.

Redaktion und Expedition:
Dortmund, Friedhof 2.
Fernsprech-Anschluß: Dortmund Nr. 404.
Haupt-Agentur Unna: Nr. 285.
Insertionspreis: 20 Pfg. die einspaltige Zeile.
Reklamen die Zeile 40 Pfg.

Verlag General-Anzeiger Ruhfus & Cie.
Rotationsdruck Fr. Wilh. Ruhfus, Dortmund.

Erstes Lokalblatt in: Aplerbeck, Barop, Brackel, Brechten, Camen, Castrop, Cörne, Courl, Derne, Dorstfeld, Dortmund, Ergste, Eving, Fröndenberg, Hamm, Herdecke, Herne, Holzwickede, Hörde, Huckarde, Kirchhörde, Langendreer, Langschede, Lünen, Lütgendortmund, Marten, Menden, Mengede, Oespel, Schwerte, Unna, Volmarstein, Wellinghofen, Westhofen, Werner, Wickede-Asseln, Witten. Ueberall Botenbestellung.

Herzog Ernst über König Ludwig II. von Bayern.

In der „N. Fr. Pr." veröffentlicht ein Ungenannter folgende Unterhaltung, die er mit dem verstorbenen Herzog Ernst über den König Ludwig II. hatte: Bei Tische berührte der Herzog Ernst wiederum allerlei interessante Fragen. Er sprach namentlich von den beiden süddeutschen Königen, deren absonderliche Eigentümlichkeiten für die Förderung des deutschen Einheitsgedankens so nützlich geworden seien. Die eigenen Landeskinder hätten sich darüber vielleicht zu beklagen gehabt, aber das große deutsche Reich dürfe sich nur Glück dazu wünschen. Er sprach von einer ernsten Verstimmung am württembergischen Hofe über die unheimliche und beängstigende Freundschaft, die der König für den hergelaufenen Amerikaner Mr. Jackson gefaßt habe.

„Mr. Jackson", sagt er, „beherrscht den König ganz und gar, und kein Mensch findet den Weg zu ihm, wenn Mr. Jackson ihn verwehrt. Der König ist menschenscheu. Beim Rauschen eines Unterrocks fährt er entsetzt zusammen. Das sanfte einschmeichelnde Wesen des Herrn Jackson bezaubert ihn. Es ist eine Freundschaft, die an Castor und Pollux erinnert. Der arme König von Bayern hat aber nicht einmal einen Freund. Er vereinsamt immer mehr. Er ist ein hochbegabter Phantast, ein edles Herz, aber er ist nach meiner aufrichtigen Ueberzeugung tief krank."

Der Herzog sprach von den seltsamen Liebhabereien, den verschwenderischen Launen und der gänzlichen Rücksichtslosigkeit des Königs, die nicht etwa ein Ausfluß unfreundlicher Gesinnung sei, sondern lediglich ein Defekt. Er sei selbst ein so eigentümlicher Mensch, daß er für die gewöhnlichen Bedürfnisse gewöhnlicher Menschen überhaupt kein Verständnis besitze.

Bei dem Anlasse erzählt der Herzog auch eine lustige Geschichte, die ihm die unglückliche Heldin selbst mitgeteilt hatte.

König Ludwig hatte sich eine Zeitlang für die bekannte Schauspielerin Lilla von Bulyovsky besonders interessiert. Er hatte sie eines abends zu sich zum Thee geladen, um sich van ihr etwas vordeklamieren zu lassen. Die Bulyovsky erschien natürlich in großer Soiree-Toilette, ausgeschnitten mit Ballschuhen, seidenen Strümpfen usw.

Es war ein bitterkalter Winterabend. Während des Thees hatte draußen ein wahrer Schneesturm getobt, und der Schnee lag einviertel Fuß hoch auf allen Wegen. Das Unwetter hatte sich indessen allmählich gelegt. Der volle Mond leuchtete jetzt unbewölkt vom Himmel herab. Der König hatte sich, während die Schauspielerin die große Schlußszene des vierten Aktes aus „Iphigenie" mit dem Parzenliede deklamierte, an das Fenster gestellt.

. . . . . Rettet mich
Und rettet Euer Bild in meiner Seele!

rief die Schauspielerin mit erschütterndem Pathos. Der König unterbrach sie.

„Entschuldigen Sie! Könnten Sie mir das ohne Buch deklamieren?

„Zu Befehl, Majestät."

„Dann bitte, kommen Sie mit mir in den Garten. Es ist wundervoller Mondschein, und ich denke mir, daß die Deklamation im Garten viel wirksamer sein wird."

Die Künstlerin verneigte sich, der König öffnete die Thür und trat mit der Schauspielerin in die eisig kalte Winternacht.

Auf den verschneiten Wegen gingen die beiden neben einander her. Die Bulyovsky, die nicht zu widersprechen wagte, deklamierte zitternd und bebend vor Frost die herrlichen Verse.

Bis über die Knöchel watete sie durch den frisch gefallenen Schnee, der durch die seidenen Strümpfe sofort eindrang; und so mußte die Unglückliche neben dem sehr abgehärteten Monarchen, der weder Kälte noch Feuchtigkeit zu empfinden schien, die Goethesche Dichtung rezitieren.

Denkt, Kinder und Enkel,
Und schüttelt das Haupt!

Schaudernd sprach sie diese letzten Worte des Parzenliedes. Der König war ganz ergriffen und gerührt.

„Sie sprechen das sehr schön. Bitte, deklamiren Sie es mir noch einmal."

Jetzt konnte die Bulyovsky dem königlichen Befehle nicht mehr folgen, es war ihr physisch unmöglich.

„Majestät wollen mir gnädigst verzeihen", stammelte sie, „ich habe ganz nasse Füße und mich friert entsetzlich."

Der König fuhr erstaunt auf. „Aber weshalb haben Sie mir denn das nicht früher gesagt?" Er dankte der Bulyovsky noch einmal herzlich, verabschiedete sie, und sie kam mit einem gehörigen Schnupfen und einem fürstlichen Geschenk davon.

Der Herzog sprach auch von dem zauberhaften Wintergarten mit dem Lohengrin-See. Er behauptete, der tiefblaue See, der durch einen elektrischen Mond beleuchtet wird, werde mit blauer Farbe gefärbt.

Ich erlaubte mir, zu entgegnen, daß ich von einem Manne, der darum wissen müsse, gehört habe, das Becken des Sees sei mit blau angestrichenem Zink verkleidet, und durch den Reflex des blauen Grundes werde das Wasser blau gefärbt.

„Nein!" rief der Herzog. „Ich weiß ganz genau, das Wasser wird blau gefärbt. Einer meiner guten Freunde hat die Tiener dabei überrascht, als sie die Schwäne, die einen ganz blauen Bauch hatten, putzten."

Uebrigens rühmte der Herzog König Ludwig trotz aller seiner Absonderheiten als ein gutes Herz und einen offenen Kopf, der in politischen Dingen gewöhnlich auch das Rechte treffe.

Zustimmend erinnerte ich an den Kaiserbrief. Da lächelte aber der Herzog und sagte:

„Das war nun doch nicht ganz so einfach, wie es aussah. Der bekannte Brief des Königs ist in Versailles im Kabinet meines Schwagers, des Großherzogs von Baden, geschrieben worden. Holnstein (der damalige Oberst-Stallmeister) übernahm den schwierigen Auftrag, den Brief nach München zu befördern und den König zur Unterzeichnung zu veranlassen. Holnstein hat diese Aufgabe wie ein Held gelöst, und wenn er den höchsten Orden, den ein deutscher Fürst zu vergeben hat, bekäme, so wäre sein Verdienst doch noch nicht in gebührender Weise anerkannt worden. Zunächst war der König ganz bestürzt, als man ihm zumutete, einen solchen Schritt zu thun. Achtundvierzig Stunden ließ er Holnstein überhaupt ohne jeden Bescheid, und erst auf wiederholtes Drängen des Abgesandten entschloß er sich endlich, ihn noch einmal zu empfangen.

„Das geht nicht", sagte König Ludwig. „Ich bin der Erbe meiner Väter, und ein solcher Schritt kommt der Abdankung nahe."

Holnstein widersprach furchtlos und energisch. Er machte alle Gründe geltend, die er in Bereitschaft hatte, und schloß mit den Worten:

„In diesem Augenblicke liegt die Entscheidung bei Eurer Majestät! Deutschlands Schicksal liegt in den Händen Eurer Majestät! Ganz Deutschland blickt auf Eure Majestät!"

Der König sah ihn groß an, machte eine lange Pause, nahm dann die Feder und unterschrieb hastig.

Politische Uebersicht.

Deutsches Reich.

— Die Uebernahme der Regierung Koburg Gothas durch den Herzog Alfred hat die für dieses Herzogtum erledigte Frage, ob und inwieweit Mitglieder fremder Fürstenhäuser zur Uebernahme der Regierung in einem deutschen Bundesstaate zugelassen werden dürfen, wiederum in den Vordergrund gerückt. Der „Hann. Kur." schreibt: Die Bedenken, die sich gegen die Nachfolge von Mitgliedern fremder Fürstenhäuser auf deutschen Thronen geltend machen lassen und die beim Thronwechsel in Koburg-Gotha auch geltend gemacht worden sind, dürften in allen den deutschen Bundesstaaten, wo Ausländer nicht von der Thronfolge bereits ausgeschlossen sind, Veranlassung zu einer Umgestaltung der Thronfolgeordnung geben. So wird es in sonst gut unterrichteten Kreisen für wahrscheinlich gehalten, daß wegen der Thronfolge im Großherzogtum Oldenburg mindestens von Seiten der Landesvertretung über kurz oder lang ein Schritt gethan werden dürfte, um die Möglichkeiten auszuschließen, daß hier einmal ein Russe zur Regierung kommt. Jedenfalls empfiehlt es sich, die Thronfolge in allen deutschen Landern in dem Sinne zu regeln, daß Ausländer ein- für allemal davon ausgeschlossen sind. Ob dies im Wege der Landes- oder der Reichsgesetzgebung geschieht, ist schließlich gleichgiltig. Soll die Frage von Reichswegen geregelt werden, so würden vielleicht die Bestimmungen des Art. 78 zur Geltung kommen müssen, wonach Veränderungen der Verfassung im Wege der Gesetzgebung erfolgen und als abgelehnt gelten, wenn sie im Bundesrat vierzehn Stimmen gegen sich haben. Mit den letzten Worten wird auf den Umstand hingedeutet, daß die Reichsverfassung erst dahin geändert werden müßte, daß das Reich überhaupt das Recht erhält, sich in die Thronfolgeordnung der Einzelstaaten zu mischen. Ob die Fürsten der Bundesstaaten sich damit einverstanden erklären würden, erscheint fraglich.

— Wie in früheren Jahren, so soll auch bei den diesmaligen Herbstmanövern, und zwar in umfassenderer Weise wie bisher, eine ganze Reihe neuer Einführungen für die Armee ausprobirt werden. Dazu gehört in erster Reihe das mehrfach besprochene verbesserte Gepäck der Fußtruppen. Wenn die Vorschläge für das verbesserte Gepäck die Probe bestehen, dann dürfte die Einführung des neuen leichteren Gepäcks nicht mehr lange auf sich warten lassen. Bekanntlich übersteigt die Stärke der Truppen, die zu den Kaisermanövern herangezogen worden sind, alle bisherigen Truppenaufbietungen für Manöver. In militärischen Kreisen sieht man mit besonderem Interesse den Leistungen mehrerer Infanterie-Regimenter entgegen, deren Mannschaften bis jetzt nur zwei Jahre gedient haben und so erweisen müssen, ob die zweijährige Dienstzeit ohne Verkürzung der Leistungsfähigkeit der Mannschaft durchführbar ist oder nicht. Nach Beendigung der Manöver werden umfassende Berichte erstattet, deren Durchsicht der Kaiser sich vorbehalten hat.

— Der Selbstmord des Hauptmanns Seidl, so wird der „Köln. Volksz." aus München geschrieben, steht in unserer Residenzstadt im Vordergrund des Interesses. Das Offizierkorps stellt sich demonstrativ auf die Seite Selbstmörders. An dem Begräbnis nahm der Kriegsminister mit allen anwesenden Generälen und das ganze Offizierkorps Teil. Der amtirende protestantische Geistliche, Kirchenrat Frez, suchte den Selbstmord zu entschuldigen, indem er u. a. betonte, daß Seidl sich gegenüber gewissen Dingen (nämlich den Angriffen eines Teiles der Presse) wehrlos gesehen und deshalb für ehrlos gehalten habe. Frez erwähnte auch, daß der Selbstmörder vor zwei Jahren infolge eines Sturzes eine Gehirn-Erschütterung erlitten und seitdem an großer Reizbarkeit und Aufregung gelitten habe. Hat man dies denn erst nach dem unglücklichen Ausgang, nachdem zwei Menschenleben dahin sind, in Erfahrung gebracht? Seidl soll ein liebevoller Familienvater, aber überstrenger Offizier gewesen und im Dienst ganz aufgegangen sein. Ein hiesiges Blatt meldet heute, daß nunmehr gerichtliche Untersuchung eingeleitet sei. Der Vater des Kanoniers Wickl, der sich aus Verzweiflung das Leben nahm, soll für Montag in das Auditoriat geladen sein. Wahrscheinlich handelt es sich aber um Beschuldigungen gegen einen Sergeanten und einen Unteroffizier. Jedenfalls fragt man sich mit Recht, weshalb nicht eine umfassende Untersuchung eingeleitet worden ist, ehe der angeblich Mißhandelte und der angebliche Peiniger freiwillig den Tod gesucht haben. Von dem Selbstmord des Soldaten ist nicht viel Aufhebens gemacht worden; jetzt soll der Selbstmord des Offiziers der Preßkritik in die Schuhe geschoben werden! Man wird der Presse mit Fug den Rat erteilen können, niemals ohne gewissenhafteste Vorprüfung so schwere Anklagen zu erheben und vor allem nicht immer zu verallgemeinern, von einem Falle auf das ganze Offizierkorps, auf die ganze Armee zu schließen. Aber über den Fall Wickl haben sich auch sehr besonnene Leute ihre Gedanken gemacht.

— Zum Tode des Hauptmanns Seidl wird der sozialdemokratischen „Münchener Post" geschrieben: „Ich hatte das . . . . . Vergnügen, meine dreijährige Dienstzeit von 1877—1880 unter Leitung des Hauptmanns Seidl abzudienen. Es ist nur zu bedauern, daß er diesen Schritt nicht mindestens vor zwanzig Jahren gemacht hat. Unzählige Qualen wären manchen Soldaten erspart geblieben. An die Hunderttausende von Kniebeugen, Laufschritt machen, Pikettpfählen gumpen usw., wenn ich daran denke, gruselt es mir heute noch. Ich hatte das Glück, recht bald Unteroffizier zu werden und wurde einigermaßen früher von den Qualen erlöst. Was aber einige Kameraden auszustehen hatten, ist mit der Feder nicht zu beschreiben und ist es nur zu wundern, daß nicht mehr in den Tod gingen. Es werden ihm wohl wenig Thränen der Liebe und Dankbarkeit nachgeweint werden.

Frankreich.

— In der Stichwahl ist Clemenceau, der Führer der Radikalen, dessen Name in den Skandalprozessen so viel genannt wurde, unterlegen.

Der Fürst von Bulgarien in Koburg.

Ein Berliner Mitarbeiter der Münchener „Allg. Ztg." findet es selbstverständlich, daß Prinz Ferdinand der Beisetzung des Hauptes des koburgischen Hauptes, des Herzogs Ernst, beigewohnt hatte. Unter den angeknüpften Bemerkungen sind einige von allgemeinerem Interesse. Der Herr schreibt u. A.:

Die „Kreuz-Ztg." macht darauf aufmerksam, daß das Erscheinen des Prinzen in Koburg ihn zum ersten Male mit russischen Fürstlichkeiten zusammengeführt habe, da die nunmehrige Herzogin von Sachsen-Koburg-Gotha eine Schwester des Zaren sei. Auf diesen Umstand ist schwerlich viel Gewicht zu legen. Die ehemalige Großfürstin Marie von Rußland ist durch ihre vor bald 20 Jahren erfolgte Vermählung mit einem englischen Prinzen und als Mutter von fünf Kindern doch wesentlich englische Prinzessin geworden, gegenwärtig Herzogin eines deutschen Landes.

Wir glauben nicht, daß die Herzogin Marie irgend einen erheblichen Einfluß auf den Zaren, ihren Bruder, auszuüben vermag. Jedenfalls ist der Einfluß der Prinzessin von Wales durch ihre Schwester, die Kaiserin von Rußland, am Petersburger Hofe der ungleich größere; auf diesem Wege wurde im Jahre 1885 der damals drohende russisch-englische Konflikt wegen Afghanistans beigelegt, angeblich mit der Motivirung: man solle sich doch nicht durch Deutschland gegenseitig in einen Krieg hineinhetzen lassen, der nur den Deutschen zu Gute käme. So verlautete wenigstens damals in diplomatischen Kreisen.

Ob dieses Argument in Petersburg ausschlaggebend gewesen ist, bleibe dahingestellt, aber der Zar ließ alsdann den englischen Botschafter rufen und der Krieg war vermieden! Selbstverständlich gehört es in das Gebiet der Erfindungen, daß die amtliche deutsche Politik damals irgend Schritte gethan habe, Rußland zum Kriege gegen England zu veranlassen. Im Gegenteil: man empfing damals in Berlin aus Petersburg die Mitteilung, daß Rußland sich auf den Krieg vorbereite, woran von russischer Seite weitere Verhandlungen geknüpft worden zu sein scheinen, über die man dann in London anscheinend ziemlich schnell unterrichtet gewesen ist.

Es ist durchaus begreiflich und eigentlich selbstverständlich, daß England alles aufbot, einen Krieg zu vermeiden bei welchem es keinen Verbündeten in das Feuer schicken

---

Dämon Leichtsinn.

Roman von Georg Hoecker.

3) (Nachdruck verboten.)

So war friedlich heiterer Frohsinn auch am Tische des Bankiers eingekehrt und würde sich jedenfalls auch den Abend über behauptet haben, wenn nicht ein — freilich durch Brunos Verschulden herbeigeführter — Zwischenfall sich ereignet hätte.

Das junge Paar war allein am Tische zurückgeblieben. Brunner, der seit dem Kommen des jungen Fabrikanten ebenso einsilbig und wortkarg geworden, als er vorher aufgeräumt und gut gelaunt gewesen war, hatte sich schon vor einer Weile beurlaubt um einige Bekannte, die er im Garten vorgefunden zu begrüßen; auch der Bankier hatte sich in der gleichen Absicht erhoben, denn er war schon vermöge seiner Eigenschaft als Vorstandsmitglied der Harmonie zu einem geselligen Rundgang verpflichtet. Da war auch mancher kleiner Kunde im Garten anwesend, der sich's zur Ehre anrechnete, von dem reichen Bankier angesprochen zu werden.

Plötzlich hallten langgezogene Fanfaren durch den schon vom ersten abendlichen Dunkel erfüllten weiten Gartenraum. Das rege Plaudern, welches sich selbst nicht durch die klangvollen Weisen der Kapelle zum Schweigen hatte bringen lassen, verstummte wie durch einen Zauberschlag.

Da und dort erhoben sich einzelne Paare und strebten Arm in Arm den glänzend erleuchteten Festsälen zu, deren Eingangsthüren eben weit geöffnet wurden und einen reichen Schimmer von Licht und Glanz auf die Gartenfläche hinausfluthen ließen.

Auch Bruno verstummte plötzlich und schaute verlegen unter sich. Ihm fiel nun plötzlich schwer auf die Seele, daß er vorhin Emmy um den Eröffnungstanz gebeten hatte, dessen Teilnehmer durch den schmetternden Fanfarenklang in den Bereich des Ballsaales entboten wurden.

Mathilde lächelte schalkhaft.

„Der erste Tanz!" sagte sie. „Wie doch die Stunden enteilt sind, wir müssen stundenlang zusammen geplaudert haben!"

Bruno nickte befangen mit dem Kopfe.

„Ich werde mich jetzt für ein Weilchen beurlauben müssen!" stotterte er.

Mathilde schien eine andere Antwort erwartet zu haben, denn sie schaute ihn befremdet an.

„Beurlauben — jetzt — Bruno — unmittelbar vor dem ersten Tanz?" sagte sie dann.

„Ja, ich habe Fräulein Schmidt für den ersten Rundtanz engagiert — Sie entschuldigen mich wohl ein Weilchen, Fräulein Mathilde."

Das junge Mädchen schaute ihn starr an.

„Sie wollten wirklich mit Fräulein Schmidt tanzen?" fragte es dann in gedehntem Ton.

„Nun ja, ich muß wohl —"

„Ich bitte Sie um Ihrer selbst willen, es zu unterlassen, Bruno."

„Mein Himmel, was Sie nur gegen die junge Dame haben; sie ist sehr liebenswürdig und —"

„Ich bin gar nicht begierig darauf, ihr Lob aus Ihrem Munde zu hören," schnitt ihm Mathilde mit abweisender Schärfe das Wort ab.

Der junge Mann zuckte die Achseln.

„Verzeihen Sie, wenn ich Sie verlasse," sagte er dann in überstürzter Hast. „Soeben ertönt die zweite Fanfare, es ist die höchste Zeit."

Mathilde vermochte sich frostig und wendete ihm den Rücken.

Als Bruno nach Verlauf von etwa einer Stunde wieder an dem Tische vorsprach, fand er Mathilde nicht, und auf sein Befragen teilte ihm der Bankier, dessen schlechte Laune wieder zurückgekehrt zu sein schien, mit, daß seine Tochter mit dem jungen Gutsbesitzer tanze. Gleich darauf kam sie auch schon selbst.

„Darf ich Sie jetzt ebenfalls um einen Tanz bitten, Fräulein Mathilde?" begann Bruno sofort, sich von seinem Platz hastig erhebend und einen unfreundlichen Blick auf den jungen Mann werfend, der die Bankierstochter noch am Arme führte.

Mathilde schüttelte den Kopf.

„Für den Augenblick muß ich danken", sagte sie mit gleichmütiger Freundlichkeit. „Ich bin wirklich ein wenig außer Atem. Sie wissen ja, Bruno, daß ich keine sonderliche Tänzerin bin, zudem ist meine Tanzkarte schon ziemlich gefüllt, aber trotzdem habe ich Ihnen noch den vierten Walzer und den Kotillon aufgehoben."

„Sie Glücklicher!" warf Brunner ein. „Ihnen fällt also die Ehre zu, um die ich mich für meine Person vergeblich bemüht habe!"

Er beurlaubte sich, ernst geworden, alsdann von seiner Tänzerin, um seinen übrigen Tanzverpflichtungen nachkommen zu können.

Bruno dagegen blieb dem jungen Mädchen in peinlichster Verlegenheit gegenüber stehen.

Der Kotillon! Gerade diesen Tanz hatte er ja Emmy Schmidt versprochen. Wieder wollte es sein schwaches, nur zu sehr den augenblicklichen Empfindungen preisgegebenes Herz mit heißer Reue überlaufen.

„Verzeihen Sie, Mathilde!" murmelte er verstört, „aber ich — ich ahnte wirklich nicht, daß Sie kommen würden; nun habe ich aber schon vorher den Kotillon vergeben, an Fräulein Schmidt und . . ."

„Die Dame scheint ja heute Abend Ihre bevorzugte Tänzerin zu sein, Herr Bruno," sagte Mathilde, während sie sich stolz und abweisend zugleich aufrichtete. „Ich würde selbstredend nach Ihrer Eröffnung keinen Versuch machen, Sie Ihren älteren —" sie betonte dieses Wort sehr malitiös — „Verpflichtungen zu entziehen, da aber bereits Herr Brunner Zeuge meines Anerbietens gewesen ist, kann ich Sie nur bitten, mir das Vorrecht . . ."

„Mein Gott, wie leid mir dies thut!" stammelte Bruno in peinlichster Verlegenheit.

„Sie haben mir noch keine Antwort gegeben, Herr Bruno!" sagte Mathilde jetzt mit bebender Stimme. „Sie werden jenem Fräulein mitteilen, daß Sie mir bereits früher den Kotillon zugesagt haben. Mein späteres Kommen giebt Ihnen ja Entschuldigung genug."

„Mein Himmel, es ist mir so peinlich, Mathilde, Ihnen sagen zu müssen, daß Sie Unmögliches verlangen, daß ich — ich —"

Ein kaum hörbarer Schrei entglitt den Lippen des jungen Mädchens.

„Begreifen Sie auch, daß Sie mich durch Ihr heutiges Beiragen in den Augen aller rechtlich Denkenden kompromittieren?" brachte sie endlich mit klangloser Stimme hervor.

„Aber Mathilde!"

„Es ist das rechte Wort, Herr Peters; vergessen Sie nicht, daß die Ehre einer Frau zerbrechlichem Glase gleicht. Ein Ehrenmann soll sich darum hüten, ein Mädchen, welches — welches ihm — nähersteht, dem Lächeln Anderer preiszugeben; es verrät keinen guten und starken Charakter Herr Peters!"

„Pah. Sie machen auch gleich eine Staatsaktion aus solch einer unbedeutenden Weigerung. Hätten Sie gestern Ihr Trotzköpfchen nicht aufgesetzt, dann wären all die Unannehmlichkeiten von heute vermieden worden."

In den dunklen Augen Mathildens zuckte es plötzlich verächtlich auf.

„Erinnern Sie mich nicht daran," sagte sie mit grollender Stimme. „Nicht ich war es, welche den Streit provozierte; ich teilte Ihnen nur meine Ansicht über leichtsinnige Spieler, welche für mich auf einer Stufe mit Bankerotteuren stehen, mit. Meine Schuld war es nicht, daß Sie sich getroffen fühlten und ausfallend wurden. Aber genug davon. Hier handelt es sich direkt um Sie, was Sie thun und lassen kann mir nicht gleichgiltig sein, denn — sprechen wir uns offen aus, wir sind Beide keine Kinder mehr, und ich verachte die unberechtigte Gezierthheit mancher Mädchen — es ist uns Beiden kein Geheimnis, was unsere Väter unseretwegen abgemacht haben. Ich aber kann nur einem Manne einmal meine Hand reichen, der meine volle und ungeschmälerte Hochachtung besitzt und nicht unbeständig von Extrem zu Extrem schwankt."

(Fortsetzung folgt.)

Der Bankdirektor.

Erzählung von R. Ortmann.

27) (Nachdruck verboten.)

Frau Waldberg folgte Randow willig, und als sie in einem schmalen, menschenleeren Seitengäßchen vor jeder Beobachtung fast so sicher waren, wie wenn sie sich in einem geschlossenen Raume befunden hätten, fuhr der Assessor in einem sehr herzlich klingenden Tone fort:

„Es schmerzt mich aufrichtig, Sie in solcher Betrübnis zu sehen, verehrte Frau, und ich beklage tief, mich als die Ursache derselben betrachten zu müssen. Aber wenn ich versuchen soll, wieder gut zu machen, was ich vielleicht in einem Augenblick sträflicher Selbstvergessenheit gefehlt habe, muß ich wohl vor allem erfahren, was denn eigentlich seit dem gestrigen Nachmittage im Hause des Herrn Püttner geschah."

„Was da geschehen ist? — So wissen Sie es noch gar nicht? — Und nicht Sie wären es gewesen, der meine unglückliche, verblendete Tochter bestimmt hat, ihren Gatten zu verlassen — ihn, den rechtschaffensten und großmütigsten aller Männer?"

Es war gut, daß die gramgebeugte Frau die überströmenden Augen aufs neue in ihrem Taschentuche verbergen mußte, denn Randow war so wenig im stande, seine triumphierende Freude über diese unerwartete Neuigkeit zu verbergen, daß das Aufleuchten in seinen Augen und das höhnische Zucken seiner Mundwinkel die schwachen Hoffnungen der armen Frau sicherlich vollends zerstört haben würden.

„Sie sehen mich in der That überrascht," sagte er, nur mit Mühe den gedämpften, schmerzlichen Ton eines reuigen Sünders festhaltend, „denn wenn ich auch nicht in Abrede stellen will, daß ich die Möglichkeit dieses entscheidenden Schrittes für einen späteren, geeigneteren Zeitpunkt ins Auge gefaßt hatte, so würde ich doch gewiß

koyute. Wer vermöchte heute mit Sicherheit anzugeben, wie Fürst Bismarck heute über Bulgarien und seinen Herrscher denke und wie er in Bezug auf diese handeln würde, wenn er noch im Amte wäre! Vielleicht befänden Prinz Ferdinand und Bulgarien sich weiter, als sie es heute sind.

Bekanntlich weilten im vorigen Jahre Prinz Ferdinand und Fürst Bismarck gleichzeitig in München. Auf Schloß Biederstein fand eine längere Unterredung zwischen Beiden statt, zu welcher der Prinz die Initiative ergriffen hatte. Es verlautet glaubhaft, der Nestor der europäischen Diplomatie habe dem Prinzen bei dieser in französischer Sprache geführten Unterredung den Rat erteilt: Ne soyez pas allumette! Seien Sie kein Zündholz, legen Sie kein Feuer an! In Bulgarien hat man diese Ratschläge jedenfalls beherzigt. Was damit gemeint war, bedarf wohl keiner Erläuterung: Bulgarien soll, um in seiner Entwicklung ungestört vorwärts zu schreiten, alles vermeiden, was Rußland unnötig reizen könnte. Mit diesem Rat diente Fürst Bismarck Bulgarien und dem Frieden. Ne soyez pas allumette!

* * *

Anders scheint man in Rußland diese Angelegenheit anzusehen. Die „Petersb. Ztg." schreibt: „Falls der deutsche Kaiser, wie es wahrscheinlich ist, den Feierlichkeiten in Koburg beiwohnen wird, mag es vielleicht nicht zu umgehen sein, daß er dem Prinzen Ferdinand begegne, doch giebt das korrekte Verhalten, dessen sich die deutsche Regierung in der bulgarischen Frage immer befliffen hat, die Gewähr, daß in dieser Begegnung nichts liegen werde, wodurch Grund zu der Annahme gegeben würde, als habe Kaiser Wilhelm den politischen Charakter anerkannt, den sich Prinz Ferdinand dem Berliner Vertrag zuwider zugelegt hat."

Lokale Nachrichten.

Dortmund, 5. September.

(Militärisches.) Zu einer 14tägigen Uebung bei der Garde-Feldartillerie-Brigade in Berlin bezw. bei der 2. Abteilung des westf. Feld-Artillerie-Reg. Nr. 22 in Münster sind eine Anzahl Mannschaften des beurlaubten Standes zum 28. September bezw. 5. Oktober cr. einberufen. Dieselben gehören der Jahresklasse 1884—89 an.

(Petri-Nicolai.) In der vorgestrigen Sitzung des Presbyteriums der Petri-Nicolai-Gemeinde wurde beschlossen, die Anfangszeit der Gottesdienste versuchsweise zu verlegen. Anstatt um 8 und 10 Uhr werden vom nächsten Sonntage ab die Gottesdienste in der Petrikerche um ½9 und ½11 beginnen.

(Die durchschnittlichen Leistungen eines Bergmannes) haben im hiesigen Bezirke betragen: 1888 315 Tonnen, 1889 293 Tonnen, 1890 277 Tonnen, 1891 269 Tonnen und 1892 259 Tonnen. Demnach ist ein stetes Sinken der Leistung zu verzeichnen. Hierzu tragen verschiedene Umstände bei, von denen zu erwähnen sind: der schwierige Abbau mit Bergeversatz, das Tieferwerden der Gruben und auch der Mangel an Schulung der Arbeiter. Nach dem Ausstande von 1889 hat sich die Arbeiterzahl im hiesigen Oberbergamtsbezirke um mehr als 30 000 Mann vermehrt, die meist aus Leuten bestanden, die niemals Bergarbeit gethan hatten.

(Theater.) Wie uns mitgeteilt wird, hat die Direktion unseres Theaters sich nun doch entschlossen, die Oper beizuhalten und soll die komische Oper mit der Operette auf dem musikalischen Gebiete in den Vordergrund treten; es sind dafür noch nachträglich tüchtige und routinierte Gesangskräfte gewonnen worden. Das Repertoir wird eine reiche Auswahl der besten Werke bieten, sowohl in Oper wie Operette, dem Schau- und Lustspiel. Die Direktion wird uns außerdem mit der Oper „Die Bergknappen" von P. A. Hamm, bekannt machen; ein Werk im romantischen Styl, mit großem Melodienreichtum, trefflichen Chören und Ensemble-Nummern, in denen das gesamte Personal mitwirken wird. — Mit hervorragenden Künstlern, wie Frau Anna Führing, Frl. Nuscha Butze, den Herren August Junkermann, Emanuel Reicher usw., sind bereits Gastspiel-Verträge abgeschlossen, sodaß die Saison eine sehr interessante zu werden verspricht. Es sollen diesmal nur 88 Vorstellungen (5½ Serien à 16 Vorstellungen) stattfinden, die übrigen Abende durch Gastspiele und sonstige Vorstellungen ausgefüllt werden. Wie im Vorjahre verpflichtet sich der Abonnent für sämtliche Serien, und erhält dafür das Recht, innerhalb des Abonnements sich zwei Plätze zu wählen; behält der Abonnent aus einer Serie (20 Karten) einige Karten etwa übrig, so behalten diese in der nächstfolgenden Serie noch Gültigkeit, und erlöschen dann; sodaß Karten, aus der ersten Serie, in der dritten, ungültig sind. Außerdem werden Dutzendkarten, für die Saison ausgegeben, zu allen Abonnementsvorstellungen, die einen entsprechend höheren Preis haben und keine Berechtigung auf einen bestimmten Platz gewähren, sowie Karten gültig zu allen Vorstellungen der ganzen Saison, zahlbar in zwei Raten pränumerando. Die Saison beginnt Sonntag, 1. Oktober.

(Die Holländische Butterkompagnie,) Ackermann und Co., hat ein Büchlein herausgegeben über holländische Margarine und ihre Verwendung im Haushalte, welches wir allen Hausfrauen bestens empfehlen können.

(Unglücksfälle beim Bergbau.) Auf der Zeche Monopol Schacht I stieß der Beerdetreiber Karl Kesenbaum aus Camen mit seinem Kohlenzuge auf einem im Nebengeleise herankommenden Zuge und da er nicht mehr ausweichen konnte, geriet er zwischen die Wagen, wobei er so schwer am Kopfe unteren Extremitäten verletzt wurde, daß er in das Krankenhaus geschafft werden mußte. — Auf der Zeche Tremonia wurde der Bergarbeiter Wilh. Gitelberg aus Barop durch Steinfall aus dem Hangenden schwer am linken Oberschenkel verletzt. — Der Bergmann Wilhelm Biets aus Wickede erlitt auf der Zeche Massener Tiefbau eine schwere Verletzung des linken Ellenbogengelenkes. — Auf der Zeche Margaretha geriet der Pferdetreiber Fritz Potthoff aus der Aplerbeckermark zwischen 2 Förderwagen und wurde ihm das rechte Kniegelenk dadurch schwer verletzt.

(Unter den Verunglückten auf Kaiserstuhl) befanden sich bekanntlich auch die Bergleute Hangebrauck, Vater und Sohn. Letzterer ist schon wieder an der Arbeit. Der Vater aber wird wohl für immer arbeitsunfähig sein. Gerade an dem Unglückstage kam seine Frau mit dem 10. Kinde nieder.

(In eine recht traurige Lage) ist der Invalide Klusendick am Brünninghauser Weg hier geraten. Nachdem demselben vor Jahresfrist im Bergbau ein erwachsener Sohn verunglückt ist, hat die Kaiserstuhl-Katastrophe ihm jetzt seinen zweiten Sohn, von welchem der Mann unterstützt wurde, aus dem Leben gerissen. Nunmehr ist der alte Mann mit dem Schluß des vorigen Monats von der Zeche Friedrich Wilhelm, woselbst er noch leichte Arbeiten ausführte, entlassen worden, weil diese Zeche bekanntlich in Konkurs geraten ist. Somit ist dem Bedauernswerten nun jede Einnahme abgeschnitten.

(Zwei alte Bekannte unserer Polizei, die „Arbeiter" Hoppe und Sutor sind dingfest gemacht. Sie haben viel auf dem Kerbholz, namentlich Logisschwindeleien (in der Rheinischestraße und auf dem Berge) und Diebstähle an Schlafkollegen. Sutor hat erst jüngst in Werden einen längeren Kursus beendet. Auch in Schwelm giebt die Polizei ihr lebhaftes Interesse nach den Burschen zu erkennen. Es verschwanden dort kürzlich des Nachts mehrere Sachen.

(Ausgerückt) ist am Samstag Nachmittag dem Arbeiter B. in der Zimmerstraße seine bessere Hälfte. Der Mann, welcher Militärinvalide ist, hatte sich am Nachmittag seine Pension geholt und sich dann zum Schlafen hingelegt, da er Nachtarbeit hatte. Als er aufwachte, war die Frau verschwunden und mit ihr die Militärpension sowie des Mannes Taschenuhr. Drei der Familie angehörige Kinder hat die Frau mitgenommen.

(Taschendieb.) In der Nacht zum Montag wurdem einem in der Münsterstraße ruhig seines Weges gehenden Manne von mehreren Strolchen die Uhr aus der Tasche gerissen.

Aus Westfalen und Rheinland.

Brackel, 3. Sept. (Kreis-Turn-Fest.) Brackel hatte im Kreis-Turnverbande das große Los gezogen, das heißt, es war zum Festorte für das diesjährige Verbandsfest gewählt worden. Schon gestern Abend wurde das Fest durch einen schönen Fackelzug eingeleitet. Ueberall wurde der Zug freudigst von den Anwohnern begrüßt: „Taghell ward die Nacht gelichtet!" An einigen Stellen wurde sogar Kunstfeuerwerk abgebrannt. Der Abend schloß mit einem solennen Kommers im Lokale des Wirts Herrn Meierling. Heute Mittag wurden die fremden Vereine seitens des hiesigen Turnklubs empfangen. Hierauf setzten sich die Vereine zu einem großartigen Festzuge zusammen. Voran ritt ein Bannerträger in charakteristischem Kostüm, dann folgte die Musikkapelle, an welche sich der Vorstand des Kreisvereins und die Herren Präsides der hier bestehenden beiden Turnvereine anschlossen. Dann folgten die Wagen mit den weißgekleideten Ehrendamen. Endlos erschien der eigentliche Zug der Turner, wohl 18 bis 20 Vereine in anscheinend voller Stärke beteiligten sich an demselben mit ihren Fahnen und Emblemen. Der Zug machte einen durchaus würdigen Eindruck. Auf der Festwiese angekommen, begann das Turnen. Die Leistungen waren durchweg vorzügliche. Für den Abend war noch Feuerwerk rc. im Programm vorgesehen. Durch einen Ball fand das Fest seinen Abschluß.

Asseln, 4. Sept. (Stiftungsfest.) Am Sonntag feierte der Knappenverein sein Stiftungsfest. Nachmittags gegen 4 Uhr bewegte sich ein stattlicher Zug von Knappen unter Vorantritt der Kugelschen Kapelle vom Vereinslokal zum Festplatze. Das Programm des Festes bestand in Konzert mit nachfolgendem Ball. Der Vorsitzende des Vereins Herr Weischede, hatte die Festrede übernommen und entledigte sich seiner Aufgabe in sehr schöner Weise. Des mangelnden Raumes wegen ist es uns leider unmöglich, auf die treffenden Ausführungen, welche in dem Gelobnis unwandelbarer Treue zu Kaiser und Reich und einem brausend aufgenommenen Hoch auf den Kaiser gipfelten, ausführlich einzugehen. Herr Ehrenamtmann Syhrecht brachte sodann in einer kernigen Ansprache dem Knappenverein ein Hoch. Noch manches heitere und ernste Wort wurde gesprochen und ungetrübt verlief auch dieser Festtag, welcher hoffentlich dem Vereine, der sich die Unterstützung bedürftiger Kameraden zum besondern Zweck gesetzt hat, bei der allseitigen Teilnahme eine hübsche Einnahme gebracht hat. Wir wünschen ihm dazu ein fröhliches „Glück auf!".

Lünen, 1. September. (Jugendlicher Lebensretter.) Es war in diesen Tagen, als ein Kind der Witte Adler in die Lippe fiel. Dasselbe wurde vom Strom erfaßt und befand sich bereits in der Mitte des Flusses und trieb auf die Lippebrücke zu. Dies bemerkte der 12jährige Knabe des Schmiedemeisters Herrn Fr. Potthoff, der sich auf der Brücke befand. Der Knabe sprang kühnen Mutes von der Brücke in den Strom und es gelang ihm, das Kind zu retten. Es versteht sich von selbst, daß dem Knaben für eine so kühne und mutige That die Rettungsmedaille gebührt. (L. A.)

Schwerte, 3. Septbr. (Kriegerfest und Sedan-Feier.) Der hiesige Kriegerverein feierte heute auf dem Schützenplatze, in dem noch vom letzten Schützenfeste stehenden Zelte, sein Kriegerfest, verbunden mit Sedanfeier. Heute Mittag 12½ Uhr versammelten sich sämtliche Mitglieder auf dem Marktplatze, woselbst Parade abgehalten wurde. Hiernach zog der festlich geordnete Zug zum Kriegerdenkmal, woselbst zu Ehren der im Kriege gefallenen Soldaten ein Kranz niedergelegt wurde; hieran schloß sich eine vom Präses des Kriegervereins, Herrn Dr. Tütel, gehaltene Rede, worin er besonders der gefallenen Krieger, welche ihr Leben für das Vaterland ließen, gedachte und mit einem Hoch auf den Kaiser schloß. Darauf wurde von der Gesangabteilung des Vereins ein Choral vorgetragen. Herr Dr. Tütel sah sich veranlaßt, nochmals zu reden, er betonte besonders, der Kriegerverein möchte immer weiter bestrebt sein, die Liebe und Treue zu Kaiser und Reich zu wahren und zu fördern. Hierauf spielte die Musikkapelle „Heil Dir im Siegerkranz", worin die versammelte Volksmenge kräftig mit einstimmte. Nach Beendigung dieses Liedes setzte sich der Zug wieder in Bewegung und zog durch die festlich geschmückten Straßen der Stadt zum Festplatze, woselbst alsdann Konzert stattfand. Gegen 8 Uhr begann der große Festball. Das Fest verlief zur größten Zufriedenheit der Festteilnehmer. Die Musik war der Klessischen Kapelle aus Aplerbeck übertragen; dieselbe hat es verstanden, den an sie gestellten Forderungen im vollsten Maße zu genügen. Das Fest war vom schönsten Wetter begünstigt.

Witten, 2. Septbr. (Strafkammer.) Der Schulknabe Hermann Emde von hier konnte es nicht unterlassen, aus dem Stalle eines Nachbars ein Kaninchen zu stehlen. Heute verurteilte ihn die Bochumer Strafkammer für diese Missethat zu 3 Tagen Gefängnis. — Wegen strafbaren Eigennutzes im Sinne des § 289 des Str.-G.-Buchs wurde der Fabrikmeister Richard Krauenberg von hier zu 10 M. Geldbuße eventl. 2 Tagen Gefängnis verurteilt. — Dann hatten sich zwei Messerhelden aus dem benachbarten Annen zu verantworten. Am 31. März trafen die Bergarbeiter Heinrich und Emil Lüno mit dem Bergmann Aug. Kockskämper zusammen, den sie aus geringfügiger Veranlassung ordentlich vermöbelten. Natürlich mußte auch das leidige Messer dabei eine Rolle spielen. Heinrich Lüno bearbeitete mit diesem gefährlichen Werkzeuge den Kockskämper dermaßen, daß dieser 4 Wochen arbeitsunfähig war; Emil Lüno ließ es dagegen mit einem Stocke bewenden und schlug damit auf K. los. Heute muß nun Heinrich Lüno seine Messerstecherei mit 1 Jahr 3 Monaten Gefängnis büßen, während Emil Lüno mit 2 Monaten Gefängnis davonkam. Ersterer wurde auch sofort, da Fluchtverdacht nahe liegt, in Haft genommen. — Der auch hierorts bekannte Kaufmann Boitmann gründete im Jan. 1892 in Bochum ein Geschäft, welches aber nicht lange Stand hielt, denn schon zu Anfang des folgenden Jahres wurde über das Vermögen des B. der Konkurs eröffnet, nachdem B. erst einige Jahre vorher schon zweimal „plaite" gemacht hatte. Da die Sache dieses Mal anscheinend nicht mit rechten Dingen zugegangen hatte, so wurde Boitmann wegen einfachen Bankerotts zu 2 Monaten Gefängnis verurteilt. B. hatte ganz enorme Summen für sich und auch für seinen kleinen Haushalt, ca. 5000 Mark in einem Jahre verbraucht.

Herne, 2. Sept. (Bestrafte Revolverhelden.) In der Nacht zum 26. Juni d. J. machten sich die Bergleute Giesielski und Paul Sciba von hier das sonderbare Vergnügen, aus einem Revolver auf die ihnen begegnenden Menschen zu schießen, wobei denn auch Giesielski den Bergmann Joseph Vollbach durch einen Revolverschuß so erheblich verletzte, daß dieser 4 Wochen lang arbeitsunfähig war. Auch Sciba feuerte drei Revolverschüsse ab, doch wurde dabei Niemand verletzt. Für diese Missethaten hatten sich nun heute vor der Bochumer Strafkammer die zwei Schützen zu verantworten. Giesielski wurde zu 1 Jahr Gefängnis verurteilt, während Sciba mit der geringen Strafe von 30 Mk. Geldbuße davonkam.

Waltrop, 4. Sept. (Wilddiebe.) In dem benachbarten Beveringhausen wurden gestern Nachmittag von einem Forstgehülfen zwei Wilddiebe auf frischer That ertappt und zur Rechenschaft gezogen.

Siegen, 2. Septbr. (Vom Siegener Bankverein.) Heute hat hier eine Versammlung von Aktionären des in der Krisis befindlichen Siegener Bankvereins stattgefunden, um über Schritte zur Rettung des Unternehmens zu beraten. Wie man hört, sind über eine Million Mark aufzubringen. Beschlossen wurde nun in der Versammlung, bei der etwa 100 Aktien, also die Hälfte vertreten waren, daß 200 Mark auf jede Aktie als Darlehen eingezahlt werden sollen. Ferner wird, wie verlautet, der Aufsichtsrat 100 000 Mark aufbringen. Die übrige Deckung erfolgt seitens einer hiesigen, in die Schwierigkeiten mit verwickelten Firma. Bei der Geschäftsführung im Verein sollen sich gewisse Unregelmäßigkeiten in der Buchung ergeben haben, doch kann vorderhand Bestimmtes über diesen Punkt nicht gemeldet werden. Möglich, ja wahrscheinlich, daß Aufklärung später an Gerichtsstelle erfolgt. Der seitherige Direktor des Bankvereins, Brüggemann, ist seines Postens enthoben und die Verwaltung dem Kaufmann Friedrich Gimbel interimistisch übertragen worden. Am 25. Septbr. findet eine Hauptversammlung der Aktionäre statt, welch sich mit der Statutenänderung und Neuwahl des Vorstandes beschäftigen wird. — Die Frau des Wilddiebs, welche i. J. in einer Nacht, als ihr Mann verfolgt wurde, zwei ihrer Kinder getötet und sich selbst mit Beilhieben schwer verwundet hat, ist wiederhergestellt und soll demnächst unter der Anklage des Mordes vor das Schwurgericht gestellt werden. Die Frau begegnet allgemeiner Teilnahme, da sie offenbar unter dem Zwange schwerer seelischer Erschütterungen gehandelt hat.

Berichte über die Sedanfeier.

Asseln, 4. Sept. Wenn anderswo vielfach und gewiß mit Recht über Festesmüdigkeit geklagt wird, so haben wir um so weniger hierzu Veranlassung, als im Laufe des Sommers hier kein einziges größeres Fest gefeiert wurde. Um so festlicher gestaltete sich daher die Stimmung an den beiden letzten Tagen, welche uns zwei Festlichkeiten hintereinander brachten. Zunächst feierte der Krieger- und Landwehrverein mit den Schulkindern am Sonnabend den Sedantag. Nach einem gemeinschaftlichen Umzuge durch die Straßen des Ortes, wobei am Kriegerdenkmal Herr Ehrenamtmann Syhrecht unter entsprechender Ansprache einen Kranz für die im Kriege Gefallenen niederlegte, entwickelte sich auf dem großen Festplatze, woselbst für die Unterhaltung der Kinder aufs beste gesorgt war, bei einem vorzüglichen Konzert der Klessischen Kapelle recht bald ein munteres Treiben. Die Festrede hielt Herr Rektor Trippe von hier, welcher in tiefergreifender Weise die Bedeutung des Sedantages schilderte. Abends fand prächtiges Feuerwerk und danach der aufs schönste verlaufene Festball statt.

Aplerbeck, 4. Sept. Das Sedanfest wurde gestern hierselbst in wahrhaft glänzender Weise gefeiert. Dieses Fest hat sich hier nach und nach zu einem Volksfest im wahren Sinne des Wortes gestaltet. Alt und Jung, Arm und Reich beteiligt sich hieran und wenn der Ausmarsch nach dem Walde stattgefunden hat, scheint unser Ort wie ausgestorben, so auch gestern. Einer Völkerwanderung ähnlich war der Ausmarsch, tausende von Menschen hatte das schöne Wetter in den herrlichen Wald hinausgelockt. Schon früh Morgens verkündeten Böllerschüsse den Festtag. Die Häuser hatten reichen Flaggenschmuck angelegt. An dem Zuge der vor dem Kriegerdenkmal seine Aufstellung genommen hatte, beteiligten sich sämtliche hier anwesenden Vereine. Nachdem Herr Pastor Meinberg am Denkmal eine schwungvolle Rede gehalten hatte, begann der Ausmarsch nach dem Walde. Die Musik, welche dieses Mal von der Baroper Kapelle gestellt war, sollte der Länge des Zuges wegen in zwei Teile geteilt werden. Die Führung und die weiteren Arrangements hatte der Krieger- und Landwehr-Verein übernommen. Im Zuge selbst waren außer dem Landwehr-Verein und sämtlichen Schulen unsere Gemeinde, die Feuerwehr, die Turn-Vereine „Eintracht" und „Gut Heil, Germania", der Knappen-Verein, der Dilettanten-Verein, der Gewerk-Verein, der Rauchklub „Wolke" u. a. m. Im Walde angekommen, ließ die Musik die übrigens alles Lob verdient, ihre lustigen Weisen ertönen. Jeder vergnügte sich nach seiner Weise. Sobald es zu dunkeln begann, wurde der Rückmarsch zum Dorfe angetreten. Am Denkmal wurde sodann ein prachtvolles Feuerwerk abgebrannt. Nunmehr begann für die erwachsene Jugend der Hauptteil des Festes, der Ball, der dieses Mal im Saale des Herrn Möller und bei Herrn Klute auf der Aplerbecker Haide stattfand. Allen Teilnehmern des Festes wird dieser Tag noch lange in guter Erinnerung bleiben. Der Musikkapelle geben wir zum Schluß noch das Zeugnis, daß dieselbe nicht nur voll und ganz ihre Schuldigkeit gethan, sondern, daß sie auch über unsere Erwartungen befriedigt hat.

Bracket, 3. Septbr. Das Sedanfest vollzog sich gestern in dem üblichen Rahmen. Des Morgens fanden in den Schulen Festakte statt. Nachmittags gegen 2 Uhr wurden die Kinder aller Schulklassen auf dem Schulplatze an der Oberdorfstraße zusammengestellt und Herr Pfarrer Brädter hielt an die Kinderschaar eine Ansprache, worauf die Anwesenden „Heil Dir im Siegerkranz" sangen. Der danach arrangierte Festzug geriet leider durch das plötzlich eintretende Regenwetter sehr in Unordnung. Beim Wirt Herrn Dreier waren aber bald die Schmerzen hierüber überwunden, hier wurde „Jung Deutschland" nämlich mit Kaffee und Kuchen auf Regimentskosten reichlich bewirtet.

Lindenhorst, 3. September. Auch unsere Gemeinde feierte gestern ihr Sedanfest. Machte der Himmel auch anfangs ein trübes Gesicht, so änderte er doch bald beim Blick auf die fröhliche Festversammlung seine Farbe. Nach einem Festzuge durch die Hauptstraßen des Ortes fand eine würdige Feier an der Kaisereiche statt. Dann wurden die Schulkinder in dem Hofe des Herrn Schulte-Lindenhorst reichlich mit Kaffee und Kuchen bewirtet. Auch für die Erwachsenen wurde durch Herrn Wirt Heuner des Guten allerlei geboten. Die Kinder wurden nach der Bewirtung, während die Bergkapelle aus Sölde ihre schönsten Weisen erklingen ließ, bis zum Abend durch Spiele unterhalten. Dann rückte man wieder nach der Kaisereiche zurück, wo nach einem Hoch auf das deutsche Vaterland die Jugend entlassen wurde, während der Kriegerverein, welcher sich dem Festzuge angeschlossen hatte, mit der Musik in sein Vereinslokal zu einer besonderen Feier abmarschierte. Es waren herrliche Feierstunden, die unsere Gemeinde dem Sedantage widmete.

Oespel, 3. Septbr. Auch in unserem Dorf wurde der denkwürdige 2. September gefeiert. Die Schulkinder, über 500 an der Zahl, zogen, als kurz nach 3 Uhr der Himmel ein etwas besseres Gesicht zeigte, unter Führung ihrer Lehrer und Lehrerinnen mit Musik durchs Dorf zweien Sälen zu, woselbst sie mit Kaffee bewirtet wurden. Nachdem alle am Tische ihre Schuldigkeit gethan, wurde, so gut und so weit es der Raum gestattet, durch Spiele für die nötige Bewegung und Unterhaltung gesorgt. Es wechselten Gesang und Vorträge von Lehrern und Kindern ab. 6 Uhr reihten sich alle Klassen wieder zum Zuge nach dem Schulplatze ein, von wo sie, nachdem Herr Hauptlehrer R. nochmals dem Kaiser ein Hoch gebracht, entlassen wurde und freudetrunkend nach Hause trudelten. Am Abend fand unter den Mitgliedern des Kriegervereins im Saale des Wirts Arthecker ein Kommers statt. Der stellvertretende Präses Herr Kl. G. brachte in schwungvollen Worten den Kaisertoast aus. In packender Rede gedachte Herr Lehrer K. der deutschen Armee und weckte allgemeine Begeisterung. Der deutschen Armee und Flotte in Erzählungen, die die Kameraden B. und D. über ihre Kriegserlebnisse zum Besten gaben, sprach das plattdeutsche „Wie Kaiser Wilhelm in den Himmel kahm" von Herrn Zw. vorgetragen besonders an. Der Kommers war überaus fidel.

Sölderholz, 3. Septbr. Die Sedanfeier wurde von der Schule zu Sölderholz in ganz patriotischer Weise begangen. In imposantem Festzuge unter Vorantritt der Sölder Bergkapelle wurde die Jugend von den Lehrern nach dem Lokale des Herrn Friedrich Möller an der Mühle geleitet. Nach Bewirtung der Kinder fand im Kriegerdenkmal der Festaktus statt und wir müssen gestehen, daß dieser Ort wohl am geeignetsten ist, patriotische Gefühle zu wecken und zu fördern. Herr Lehrer Nase bezeichnete in seiner Festrede die Heldenthaten von 1870/71 als ein ewiges Denkmal nationaler Erhebung und Opferfreudigkeit, das Sedanfest als ein Dankfest, an dem die deutsche Nation immer wieder denen dankt, die es uns ermöglicht haben, daß wir diesen Tag feiern dürfen, nämlich Gott und der deutschen Armee, und daß uns diese schuldige Dankbarkeit gebiete, an unserm nationalen Festtage und seiner jährlichen Erneuerung festzuhalten. Zur Belustigung für die Kinder wurde viel geboten. Die Reigen und Aufmärsche mit Gesang und Begleitung der Kapelle fanden allgemeinen Beifall der zahlreich versammelten Eltern, daneben bot auch die Kletterstange mit ihrem reichlichen Behang viel Vergnügen und es war interessant, zu beobachten, wie die am Walde wohnenden Jungen im Klettern den andern über sind. Die „Gesellschaft zur Mühle" erfreute durch den Vortrag einiger patriotischer Lieder. Bei Anbruch der Dunkelheit wurde ein prächtiges Feuerwerk abgebrannt, und dann zog die Jugend mit Sing und Sang, viele im Tuch den Rest ihres Kuchens in der Hand, denn er war reichlich gegeben und ziemlich dick geraten, dem Elternhause zu, während die Erwachsenen sich zum Tanz in den Saal zurückzogen, und wie wir gehört, haben die Geschwister Heiterkeit und Frohsinn in ihrer wahren Natur bis zum Schluß ausgehalten. Leider fehlte es bei dem geringen Raume in dem Saale an etwas Bequemlichkeit in der Bewegung. Es sei daher dem Herrn Möller nachdrücklichst der Rat erteilt, seine Räumlichkeiten zu vergrößern, was sich für ihn, im Zentrum der Gemeinde wohnend, sehr wohl rentieren würde.

Ueber die Besichtigung der Kriegervereine von Rheinland durch den Kaiser

schreibt die „Köln. Ztg.":

Mit Spannung erwarteten die alten Krieger, daß auch der Kaiser zu ihnen käme, aber ihre Hoffnungen wurden weit übertroffen. Als die Kritik beendet war, scharte sich der Kaiser der langen Linie der Vereine. Schon beim Hinausfahren auf das Paradefeld hatte ich viele der alten Soldaten anmarschieren gesehen und mich gefreut an den Orden und Ehrenzeichen für tapfere Dienste im Krieg, die auf der Brust so vieler prangten. Es waren Leute dabei, die noch die Hohenzollern-Medaille von 1848 trugen, das Düppel- und Alsenkreuz, die Tapferkeits-Medaille, und auch das Eiserne Kreuz [illegible] auf dem Bürgerrock erblicken.

Ein geistlicher Herr in Ordenstracht, den ich mitten im Gewühle traf, trug auf der ernsten dunklen Tracht seines Standes das Eiserne Kreuz am weißen Bande, das er sich wahrscheinlich mit noch größerm Opfermut und Hingabe erworben hat, als wenn er mit der Waffe gefochten hätte. Unter Vorantritt der Adjutanten kam der Kaiser an die Front der Vereine heran. Er sah wohl und munter aus, alle 5—6 Schritte hielt er an, sprach freundlich die einzelnen Leute an, schüttelte verschiedenen kräftig die Hand und so dauerte es lange, bis er die ausgedehnte Aufstellung abgenommen hatte.

Hochbeglückt standen die alten Soldaten da und beneideten diejenigen, welche der Ansprache gewürdigt waren. Donnerndes Hurrah klang dem Kaiser nach, als er dann zur Fahnen-Kompagnie des Augusta-Regiments hinüberritt, der die Ver mit den Fahnen der Linie folgten. Stundenlang dauerte es dann, bis auf der schmalen Straße die zahllosen Wagen, die Menschenmassen und einzelne dazwischengeschobene Truppenteile die Stadt erreichten.

Erlaß Sr. Majestät des Kaisers.

Es ist Mir eine wahre Herzensfreude gewesen, aus Anlaß der diesjährigen Manöver des 8. Armeekorps zum ersten Mal seit Meiner Thronbesteigung Meine Schritte nach der Rheinprovinz lenken und mit der Kaiserin, Meiner Gemahlin, an der Stätte weilen zu können, an die sich für uns so viele teuere Erinnerungen knüpfen. Wie

---

kounte ihr Vater für jetzt an der Ausführung desselben zu hindern, wenn sie mich von der Absicht unterrichtet hätte. Aber vielleicht gab es für sie keinen anderen Ausweg mehr als diesen; vielleicht war es die Brutalität ihres eifersüchtigen Mannes, der ihr nun ein längeres Verweilen unter seinem Dache unmöglich machte."

Er brannte vor Begierde, alles zu erfahren. Der Gedanke an seine verbrecherische That und an die möglichen Folgen derselben war völlig in den Hintergrund getreten vor dem Eindruck dieser überraschenden Wendung, die ihn mit einem Schlage an das heiß ersehnte Ziel seines leidenschaftlichen Verlangens zu bringen versprach.

Während sie nun langsam in dem kleinen, weltverlassenen Gäßchen auf und nieder schritten, lauschte er mit gespanntester Aufmerksamkeit der thränenreichen Erzählung seiner Begleiterin.

„Die Brutalität ihres Mannes? — Ach nein, mein Herr! — Mein Schwiegersohn ist so hochsinnig und edel, daß er einer unwürdigen Handlung sicherlich nicht einmal im höchsten Zorne fähig wäre. Ohne die Rückkehr ihres Gatten zu erwarten, ist Magda aus seinem Hause geflohen und das schriftliche Schuldbekenntnis, daß sie ihm zurückgelassen, mußte um dieses feigen Entweichens willen natürlich doppelt niederschmetternd auf ihn wirken. — Ach, Herr von Randow, ich glaubte, es müsse die letzte Stunde meines Lebens sein, als sie bleich und verstört wie eine Sterbende mit ihrem winzigen Köfferchen bei mir eintrat und mir mit einer Stimme, die ich gar nicht wieder erkannte, alles erzählte. Vielleicht wäre es ja meine Pflicht gewesen, sie von meiner Schwelle zu weisen, oder sie mit Gewalt zu ihrem Gatten zurückzuführen; aber das Herz einer Mutter ist schwach, Herr v. Randow! Was sollte es helfen, wenn ich selber meinen Schwiegersohn aufsuchen wollte! Was könnte ich ihm sagen, um Magdas Flucht zu rechtfertigen, da ich sie doch nicht einmal zu bestimmen vermag, zu ihm zurückzukehren! — Träfe ihn auch nur das geringste Verschulden, so würde ich vielleicht trotzdem den Mut haben zu einem solchen Schritt. Aber Magda selbst versicherte mir einmal über das andere, daß sein Benehmen während jeder Stunde ihrer Ehe das eines zartsinnigen und selbstlosen Mannes gewesen sei, — und wie könnte es auch anders sein, da ich ja am besten weiß, wie tief und innig er sie liebte! Aber das alles gehört ja nun der Vergangenheit an und da es für mich keine Möglichkeit giebt, mich mit meiner Herzensnot an den Gatten Magdas zu wenden, so bleibt mir eben nichts anderes übrig, als an Ihre Ehrenhaftigkeit und an Ihren Gerechtigkeitssinn zu appellieren, Herr v. Randow! — Sie haben dies Unglück herbeigeführt und Sie allein können darum auch im stande sein, es wieder gut zu machen."

Der Assessor hatte auf diese unbequeme Wendung des Gesprächs gefaßt sein können, und sie brachte ihn in der That nicht um seine Haltung.

Wälzten sich doch seit dem Augenblick, da er von Magdas Flucht erfahren hatte, in seinem Kopf allerlei kühne und romantische Pläne, wie er sich des verführerisch winkenden Glückes nun vielleicht schon in der nächsten Stunde und ohne jede beengende Rücksicht auf die Schranken der guten Sitte und das hämische Gerede der Welt bemächtigen könne.

Statt der Erwiderung, die Frau Waldberas angstvoll zu ihm gewendete Augen zu erwarten schienen, fragte er deshalb nur:

„Ihre Tochter weiß natürlich, daß Sie mich aufgesucht haben?"

„Nein, nein! — Und ich glaube, sie würde mich auch auf der Stelle verlassen, wenn sie es erführe. Es ist ja nur ihr fester Wille, Sie niemals, niemals wiederzusehen!"

Ein Schatten der Enttäuschung glitt über Randows Gesicht. Sollte es dennoch voreilig gewesen sein, der entschlossenen Handlung Magdas eine für ihn günstige Deutung zu geben? Sollte es wirklich ihre Absicht sein, ihm zu entfliehen, wie sie ihrem Gatten entflohen war?

Aber er war kein unerfahrener Jüngling mehr, der sich nach einem Entgegenkommen, wie er es gestern gefunden, noch einmal in die Rolle des girrenden und schmachtenden Schäfers hätte zwingen lassen. Mit einer Vertraulichkeit, die nicht ohne eine gewisse spöttische Beimischung war, sagte er leichthin:

„Wenn Frau Magda mich in Wahrheit niemals wieder zu sehen wünschte, so wäre mir dadurch, wie Sie begreifen werden, zugleich jede Möglichkeit einer günstigen Einwirkung auf ihr Schicksal genommen. Ich muß es also ihrem mütterlichen Einfluß überlassen, sie in diesem Punkte anderen Sinnes zu machen. Heute Abend noch werde ich mich bei Ihnen einfinden, und ich meine, es liegt in Ihrem eigenen Interesse, daß ich nicht an verschlossene Thüren komme."

Betroffen von der plötzlichen Veränderung in seinem Benehmen, deren Ursache sie nicht begriff, war Frau Waldberg stehen geblieben. Aber ihr armer Kopf war so wirr von all den schrecklichen Dingen und sie hatte sich so ganz in den Gedanken hineingelebt, von dem Bankdirektor allein sei noch Hilfe und Rettung zu erwarten, daß sie sich mit aller Kraft gegen den demütigenden Argwohn sträubte, welche seine letzten Worte in ihrem Herzen wecken wollten.

(Fortsetzung folgt.)

n früheren Jahren bei ähnlichen Anlässen die Bevölkerung der Rheinprovinz Meinen in Gott ruhenden Großvater und seiner unvergeßlichen hohen Gemahlin, der Beschützerin von Koblenz, begeistert zujubelte, so hat dieselbe jetzt auch Mir und Meiner Gemahlin überall einen so überaus herzlichen und festlichen Empfang bereitet, daß Wir auf das freudigste und angenehmste dapon berührt worden sind. Ganz besonders haben die Städte Koblenz und Trier sich durch prächtige Ausschmückung und sonstige Veranstaltungen hervorgethan und haben diese erneuten Beweise treuer Gesinnung Unserm Herzen besonders wohlgethan. Ich kann daher bei Meinem Scheiden aus der Provinz nicht unterlassen, der gesamten Bevölkerung Meine lebhafteste Anerkennung und Befriedigung, sowie Meinen und Meiner Gemahlin wärmsten Dank auszusprechen und beauftrage Ich Sie, dies zu allseitiger Kenntnis zu bringen und dabei hervorzuheben, daß es Mir zur Genugthuung gereicht hat, daß auch die Truppen trotz der in diesem Jahre in einzelnen Teilen der Provinz herrschenden landwirtschaftlichen Schwierigkeiten, bei der Bevölkerung eine durchaus freundliche und entgegenkommende Aufnahme gefunden haben.

Schloß Koblenz, den 2. September 1893.

gez. Wilhelm R.

An den Oberpräsidenten der Rheinprovinz

Der Kaiser in Metz.

Metz, 3. September. Der Kaiser hat dem Statthalter Fürsten von Hohenlohe die königliche Krone zum Großkreuz des Roten Adler-Ordens verliehen.

Um 4 Uhr nachmittags traf der Kaiser in Kurzel ein und begab sich zu Wagen in Begleitung des Statthalters Fürsten zu Hohenlohe nach dem einen Kilometer entfernten Schlosse Urville. Längs der Straße hatten viele Tausende Landleute Aufstellung genommen; ferner hatten sich die Mitglieder des Landesausschusses, des Kreistages, die Bürgermeister, zahlreiche Vertreter der Geistlichkeit aller Bekenntnisse, zahlreiche Schulen, die Feuerwehren und viele Vereine eingefunden, um den Kaiser zu begrüßen. An der Ehrenpforte vor dem Bahnhofe ließ der Kaiser halten. Der Fabrikant Jannez aus Saargemünd, der Präsident des Bezirkstages von Lothringen, hielt eine Ansprache, worin er namens des Landes den Kaiser willkommen hieß. Der 85jährige Bürgermeister Dory aus Ogy-Puche hielt eine Anrede, in welcher er den Gefühlen der Treue und Anhänglichkeit der lothringischen Bevölkerung Ausdruck gab. Der Kaiser dankte herzlichst. Nachdem darauf der Bischof Fleck eine Ansprache gehalten hatte, setzte der Kaiser unter lautem, begeistertem Jubel des Volkes die Fahrt nach Schloß Urville fort.

Der König von Sachsen traf heute Nachmittag hier ein und wurde vom Kaiser auf dem Bahnhofe begrüßt. Eine Stunde später traf der Prinz Ludwig von Bayern hierselbst ein.

* * *

Metz, 4. Septbr. Die Kaiserparade, welche über 25 000 Mann des 16. Armee-Korps abgehalten wurde, verlief glänzend. Die Beteiligung des Publikums war so groß, wie nur sonst wo in Deutschland bei solchen Gelegenheiten. Man hört viele sympathische Aeußerungen aus französischen Kreisen über das Aussehen sowie das Auftreten des Kaisers, der heute in Leib-Kürassier-Uniform erschien.

* * *

Jaroslau, 4. Septbr. Beim gestrigen Empfang am Hoflager beantwortete der Kaiser die Ansprache des die Adelsdeputation führenden Landmarschalls mit den Worten, er sei glücklich, in einem Lande zu weilen, dessen Vertreter in allen Vertretungskörpern mit wahrem Patriotismus neben den Interessen des eignen Landes auch das Interesse der Monarchie im Auge behalten. Er benutze die Gelegenheit, hierfür seine Anerkennung und seinen Dank auszusprechen. Der Kaiser gedachte schließlich, auf den Statthalter hinweisend, anerkennend der ausgezeichneten, zielbewußten Verwaltung des Landes.

Vermischtes.

— („Sie haben ein menschliches Rühren gefühlt") die Aktionäre der Berliner Packetfahrt-Gesellschaft! In den Stallungen genannter Gesellschaft ist durch Anschlag bekannt gegeben, daß in diesem Winter ein Drittel der Kutscher Mäntel erhalten! Für das zweite Drittel der Mannschaften ist die gleiche Bekleidungsweise für das nächste Jahr in Aussicht genommen, und im dritten Jahr erhält der Rest Wintermäntel. Hoffentlich wird der kommende Winter nur diejenigen Kutscher, welche mit Mänteln bekleidet sind, seine strenge Herrschaft fühlen lassen, während die Mantellosen zu gleicher Zeit nur ein „Mailüftel" verspüren dürfen. Oder soll die letztere Kategorie Beamter während der Winterzeit überhaupt keinen Dienst thun? Merkwürdig ist es jedenfalls, daß die Packetfahrt-Gesellschaft, die doch erst kürzlich ihren Aktionären 200000 Mark Dividende zahlen konnte, nicht im Stande ist, für ihre 120 Kutscher zugleich Mäntel machen zu lassen.

— (Aus der Berliner Zeitungswelt) hat die Kölnische Zeitung kürzlich folgendes humorvolle Geschichtchen gemeldet: „Für die Redensart von dem Pfeil, der auf den Schützen zurückprallt, hat ein hiesiges Blatt heute ein wahrhaft treffendes Beispiel geliefert. In seiner Morgenausgabe schreibt es: „In der Begleitung des Monarchen befand sich u. a. der Reichskanzler Graf Caprivi, welcher der Majestät während der Fahrt Vortrag hielt, aber eines leichten Unwohlseins wegen, das ihn seit einigen Tagen befallen, vom Görlitzer Bahnhof direkt nach seinem Palais fuhr." In seiner Abend-Ausgabe schreibt dasselbe Blatt, nachdem es eine Behauptung eines Abendblattes, der Posi, als „pure Erfindung" bezeichnet hat: „Auf Erfindung beruht auch die heute veröffentlichte Meldung eines ebenso unzuverlässigen Morgenblattes, wonach Graf Caprivi an Unwohlsein leide. Das Gerücht ist dadurch entstanden, daß der Reichskanzler den Monarchen nicht zur Einweihung der Emmauskirche begleitete, sondern dringender Amtsgeschäfte wegen — und nicht etwa wegen Unwohlseins — nach dem Auswärtigen Amt zurückkehrte." Ein Blatt, das sich selbst der Erfindung bezichtigt und für sich die Eigenschaft der Unzuverlässigkeit in Anspruch nimmt — man kann die Aufrichtigkeit in der That nicht weiter treiben." Die Kölnische Zeitung ist so mitleidig, den Namen dieses Blattes nicht zu nennen. Die Germania sieht keinen Grund zu einer solchen Zurückhaltung: Das „aufrichtige" Blatt ist das Berliner Tageblatt.

— (Zurechtweisung.) Nichte: „Mit dem jungen Assessor unterhalte ich mich sehr gerne — er spricht wie ein Buch!" — Tante: „Ja, aber wie ein Buch — das man nicht lesen darf!"

— (Vergleich.) Berliner Köchin (im Seebade zu ihrer Gnädigen): „Nee, wat det Meer aber großartig is! Wenn ick nach Hause komme, wird mir die Wasserleitung ordentlich klein vorkommen!"

Cholera-Nachrichten.

Berlin, 4. Sept. Laut dem „Reichs-Anzeiger" wurden vom 1. bis einschließlich 4. Septbr. sieben neue Cholerafälle gemeldet und zwar aus Berlin fünf Erkrankungen, aus dem Rheingebiet zwei Todesfälle aus Meiderich, beide von einem Schiffe aus Rotterdam eingeschleppt. Landrat Gescher veröffentlicht eine ausführliche Anweisung für die Ueberwachung des Rheinschiffsverkehrs.

Solingen, 4. Sept. Gestern starb ein Arbeiter zu Papiermühle an amtlich festgestellter asiatischer Cholera.

Meiderich, 3. Septbr. Der Baggerer Dübbelmann ist von der Cholera genesen. Auf dem Schiff Petronella im Ruhrorter Nordhafen ist ein Schiffer und dessen Frau unter Erscheinungen asiatischer Cholera gestorben. Die Excremente wurden zur Untersuchung nach Bonn gesandt. Bei bakteriologischer Untersuchung des Wassers fanden sich keine Choleracillen vor.

London, 4. Septbr. Der Ausbruch der asiatischen Cholera ist nun auch in Hull konstatirt.

London, 4. September. Die Sanitätsbehörden ordnen an, daß gebrauchte Leib- und Bettwäsche, die aus europäischen Häfen mit Ausnahme von Schweden, Norwegen und Dänemark eingeführt wird, auf Kosten der Eigentümer zu desinfiziren oder zu vernichten ist. Es sind zwei Todesfälle infolge asiatischer Cholera in Grimsby und einer in Hull vorgekommen.

Letzte Nachrichten und neueste Depeschen.

Berlin, 4. Sept. In seinem Trinkspruch an die Generäle des 8. Armeekorps bei der Paradetafel in Koblenz am Samstag gedachte der Kaiser der Kaiser Wilhelms des Großen und Friedrichs III., der Kaiserin Augusta und des Feldmarschalls Grafen Moltke, vor denen die letzten Kaisermanöver des 8. Armeekorps stattgefunden. Der Monarch sprach seine volle Zufriedenheit mit den Leistungen des Korps sowie seinen königlichen Dank für die Art und Weise aus, wie die Generäle das 8. Korps ausgebildet hätten. Sie hätten verstanden, der alten preußischen Tradition, die auf jahrhundertelangen Erfahrungen beruhe, gerecht zu werden und das Korps auf der von dem Monarchen erwarteten Höhe zu erhalten. Sodann wandte sich der Kaiser an die Offiziere des Kaiserin Augusta-Garde-Grenadier-Regiments, welches nach 33 Jahren von hier scheide, gedachte der regen Anteilnahme der Kaiserin Augusta an den Schicksalen des Regiments und rief demselben ein Willkommen aus der neuen Heimat zu. Unter wiederholtem Ausdruck seiner Zufriedenheit mit den Leistungen des Armeekorps trank der Kaiser mit dreifachem Hurrah auf das Wohl des Korps. Dem Reichsanzeiger zufolge brachte der Kaiser ferner bei der Paradetafel in Koblenz am 2. Septbr. folgenden Trinkspruch aus:

„Se. Majestät der König von Italien hat in alter Waffenbrüderschaft die Gnade gehabt, seinen Sohn, den Kronprinzen zu uns zu senden, damit er einige Zeit unter uns weile. Indem Ich Meine lebhafte Freude hierüber, sowie den innigsten Dank ausspreche, trinke Ich auf das Wohl des Königs von Italien, des Kronprinzen von Italien, sowie der befreundeten italienischen Armee."

Der Kronprinz antwortete in italienischer Sprache:

„Ich danke Euer Majestät für die vielen freundlichen Beweise und Ausdrücke der Liebenswürdigkeit gegen mich. Ich trinke auf das Wohl Sr. Majestät des Kaisers und Ihrer Majestät der Kaiserin, sowie der kaiserlichen Familie und auf das Wohl des deutschen Heeres."

Demnächst hielt der Kaiser die vorstehend erwähnte Rede an die Generäle.

Berlin, 5. Septbr. Mit dem Befinden des Fürsten Bismarck soll es gar nicht gut stehen. Er selbst glaubt, er leide nur an seinem alten Venenübel, es sollen aber auch Zeichen allgemeiner Schwäche sich geltend machen. Die Reise ist noch aufgeschoben. Gerüchte, nach welchen der Fürst einen heftigen Wortwechsel mit Dr. Schweninger gehabt haben sollte, werden für falsch erklärt.

Köln, 4. September. Zum Empfange der Kaiserin Auguste Viktoria waren die Spitzen der Behörden am Bahnhof anwesend. Oberbürgermeister Becker hielt eine kurze Bewillkommnungs-Ansprache, auf welche die Kaiserin mit freundlichem Dank erwiderte. Dieselbe fuhr sodann in Begleitung des Oberpräsidenten und des Oberbürgermeisters zum Dom. Auf dem Wege vom Bahnhof bis zum Dom hatten die Schulkinder, sowie eine zahlreiche Menschenmenge Aufstellung genommen, welche der Kaiserin enthusiastisch zujubelten. Am Haupteingang des Westportals erwartete der Kardinal-Erzbischof Krement an der Spitze des Domkapitels Ihre Majestät. Beim Eintritt in das Gotteshaus läuteten sämtliche Glocken. Der Erzbischof geleitete die Kaiserin durch den Mittelgang zur Schatzkammer. Nach fast einstündigem Verweilen sprach die hohe Frau dem Kardinal ihren Dank aus und verließ den Dom über den Choreingang durch das Südportal. Von da fuhr dieselbe zur Besichtigung der Gereonskirche und sodann zu der im Bau begriffenen evang. Christuskirche, wo sie sich die Geistlichkeit vorstellen ließ. Sodann besuchte die Kaiserin verschiedene Stätten der Krankenpflege und der Nächstenliebe. Die Stadt, insbesondere die von der Kaiserin passierten Straßen trugen reichen Flaggenschmuck. Auf allen Straßen und Plätzen harrte eine zahlreiche Menschenmenge, welche der Kaiserin überall bei dem Erscheinen jubelnde Huldigungen darbrachte. Das Wetter ist bedeckt, jedoch ohne Regen. Die Kaiserin begab sich um 1½ Uhr zum Frühstück nach dem Gürzenich, wozu 42 Einladungen ergangen waren. Oberbürgermeister Becker überreichte den Ehrentrunk mit einen die Kaiserin feiernden Ansprache. Nach Beendigung der Tafel besichtigte die Kaiserin den Gürzenich, machte sodann eine Rundfahrt durch die Stadt und reiste um 5¾ Uhr nach Wilhelmshöhe. Die Kaiserin wurde überall, wo sie sich zeigte, mit jubelnder Begeisterung begrüßt.

München, 5. Sept. Die „Münch. Allg. Ztg." schreibt: „Man erzählt in Berliner amtlichen Kreisen, das einzige Schriftstück, welches Fürst Bismarck mit der Unterschrift seines Nachfolgers erhalten, sei die Aufforderung gewesen, das Gehalt für die elf Tage vom 20. bis 31. März 1890 zurückzuzahlen, und dies, nachdem der Fürst die ihm angetragene Dotation von einer Million Mark ausgeschlagen!" (Wenn die Geschichte mit der Dotation auch wahr ist, so ist doch nicht ersichtlich, was sie mit dem zurückgezahlten Gehalt zu thun hat. Wer zu viel Gehalt vom Staat erhalten hat, muß es zurückzahlen, ob Minister oder Diener, dafür ist die Oberrechnungskammer da.)

Rotterdam, 3. Septbr. Eine große Anzahl Menschen wollte heute Nacht den Rotte-Fluß überfahren, um sich zu einer am Ufer wütenden Feuersbrunst zu begeben; dabei schlug die Fähre um und 13 Personen ertranken.

Paris, 4. Septbr. Von den 164 Stichwahlen sind bis jetzt (2 Uhr morgens) 152 Ergebnisse bekannt. Die Republikaner rechnen sich davon 132 Sitze zu. In der Provinz errangen die Opportunisten und Gemäßigten 59, die Radikalen 21, die Sozialisten 20, die Ralliirten 12, die Katholiken 1 und die Monarchisten 9 Sitze. Unter den Geschlagenen sind auch der streitbare Bonapartist Paul de Cassagnac und Floquet.

Paris, 4. September. Anläßlich der Stichwahlen herrschte gestern eine lebhafte Bewegung auf den Boulevards und vor den Wahllokalen. Abends gab es große Ansammlungen vor den Redaktionen. Die Namen und die Porträts der gewählten Sozialisten riefen besonders Beifall hervor. Die Nachricht von der Niederlage Floquets wurde mit Jubel aufgenommen. Außer einer bedeutungslosen Kundgebung vor dem Stadthause und einigen Zusammenrottungen ist der Tag ohne Zwischenfall verlaufen.

London, 4 Septbr. Einer Meldung der „Agentur Reuter" zufolge gab der aus Ubidje zurückgekehrte Missionar Swann eine ausführliche Schilderung der Ermordung von Emin Pascha. Ein in Ubidje eingetroffener Brief enthalte nach Angabe eines Arabers die ausführliche Reise Emins und dessen Verfolgung durch Araber. Als Emin bei dem Häuptling Seyd bin A'ed eingetroffen war, trat ein Araber zu ihm heran und sagte: „Ihr seid Emin, der die Araber am Viktoria Nyanza tötete!" und schlug Emins Kopf ab. Hierauf wurden auch Emins 60 nubische Begleiter getötet und deren Leichen verzehrt.

Privatdepeschen des General-Anzeiger.

Berlin, 5. Sept. Das Edentheater in Ostende steht in Flammen.

Metz, 5. Septbr. Der König von Belgien sandte die Grafen Jongs-Ardois, Vater und Sohn, zur Begrüßung des deutschen Kaisers ab. Dieselben erhielten vom Kaiser hohe Ordensauszeichnungen.

London, 4. Sept. Streikende Bergleute zogen nach den Bergwerken von Lansdale bei Chesterfield in Derbyshire und zwangen alle Bergleute, die Arbeit niederzulegen. Die Polizei ist verstärkt worden.

Lonson, 5. Sept. Bei einem Brande verloren 20 Menschen das Leben.

London, 5. Sept. Zum Vizekönig von Indien wurde Graf Norman ernannt.

Shanghai, 5. Sept. In Lichuan mußte die katholische Mission vor der wütenden Volksmenge flüchten.

Schutz der lokalen und provinziellen Nachrichten.

Dortmund, 6. September.

(Verschiedenes.) Die Führung der Helmschen Wirtschaft, Schützenstraße 99, ist dem bisherigen Bäcker Ernst Dahlhaus hier übertragen. — Im nördlichen Stadtteile rückte ein Schneider aus, seine Frau und zwei Kinder in den dürftigsten Verhältnissen zurücklassend. Der ungetreue Gatte soll sich nach Amerika begeben haben. — Beim Auflegen eines Treibriemens geriet der Schlosserlehrling Rudak von hier mit dem Aermel seiner Arbeitsbluse in die Zahnräder der Drehbank und zog sich eine schwere Verletzung der linken Hand zu. — Von einem Neubau in der Saarbrückerstraße sind zu verschiedenen Malen in letzter Zeit Karren Ziegelsteine gestohlen worden, ohne daß es gelungen wäre, des Diebes habhaft zu werden.

(Nette Nachbrüder.) Die nächtliche Affaire vor dem Hotel Kaiserhof trug sich folgendermaßen zu: In der Restauration saßen etwa 10 junge Leute in angeheitertem Zustande an einem Tische. Die Unterhaltung war so lange leidlich, bis die Politik angeschnitten wurde, die einen erklärten sich für die Sedanfeier, die andern (Sozialdemokraten) dagegen. Nun kams zum Krach, sodaß der Wirt, zumal es 1 Uhr war, ihnen erklärte, Bier gäb's nicht mehr, sie möchten das Lokal verlassen. Das paßte den Lärmenden nicht, einer von ihnen, ein Schriftsetzer, rief: „Dann dürfen die andern Gäste auch kein Bier mehr bekommen. Ich kenne die Gesetze." Der Wirt setzte nun die Radaubrüder, welche sogar thätlich gegen ihn werden wollten, mit Hülfe seiner Kellner und Hausknechte an die Luft, nachdem ihnen mehrere Gigerstöcke abgenommen worden waren. Nun ging es draußen Klinq, klang, gloria! Die Burschen waren um das ganze Hotel gelaufen und hatten in die Fensterscheiben blindlings hineingehauen. Der angerichtete Schaden beträgt etwa 40 Mk. Gleich nach der That wurden vier und heute Morgen noch drei Beteiligte verhaftet; es sind Schneider Franz Overmann, Schriftsetzer Josef Hoerd, Tischler Karl Hamann, Tischler Herm. Hesse, Schneider Sonntag, Schneider Braun und Arbeiter Zeuß. Nun sitzen sie da!

Hörde, 4. Sept (Verirrt) In recht kriegerischer Stimmung befand sich gestern Nachmittag der 9jährige Knabe Fritz Möste von hier, als er mit dem hies. Kriegerverein, welcher mit klingendem Spiele nach dem Kaiser-Friedrichs-Hain Lücklemberg zog, mit ausrückte. Bis jetzt ist der kleine zukünftige Vaterlandsverteidiger noch nicht zurückgekehrt. Jedenfalls hat er sich verirrt.

Wellinghoferheide, 4. Sept. (Unglücksfall) In recht tiefe Betrübnis wurden die Eltern des 19jährigen Bergmanns Heinrich Krüger gestern Nachmittag versetzt. Letzterer war im Kaiser-Friedrich-Hain, wohin bekanntlich der Hörder Kriegerverein am gestrigen Tage einen Ausflug gemacht hatte. K., welcher sich mit mehreren jungen Leuten schaukelte, fiel plötzlich aus der Schaukel und kam so unglücklich unter dieselbe, daß ihm die in voller Wucht befindliche Schaukel das Rückgrat vollständig quetschte. Seine Ueberführung in das Krankenhaus konnte infolge der schweren Verletzungen nicht erfolgen und wurde der Verletzte in das elterliche Haus gebracht, wo er hoffnungslos darniederliegt.

Hombruch, 4. Sept. (In der Emscher ertrankt) hat sich gestern, am Sonntag Vormittag, die 61jährige Ehefrau des Berginvaliden Kramme in der Wilhelmstraße. Dieselbe, schon seit einigen Tagen geistesgestört, war gestern früh kurz vor 6 Uhr, wahrscheinlich in einem erneuten Anfalle, von Hause ohne ein Wort zu sagen weggegangen, ohne wieder zurückzukehren. Spaziergänger fanden nachmittags die Frau, welche sich unterhalb der Golmke in der Nähe der hölzernen Brücke in das Wasser gestürzt, und erstatteten Anzeige, worauf die Frau an das Ufer auf Seiten des Wellinghofer Amtes gezogen wurde.

Kirchderne, 2. Septbr. (Sedanfeier.) Im Saale des Wirts Herrn Overmann fand am Samstag Abend die Sedanfeier des Krieger- und Landwehrvereins statt. Herr Amtmann Bonnermann von Kirchderne brachte den Kaisertoast aus. Im übrigen verlief die Feier in schönster Weise.

Beckinghausen, 2. Septbr. (Keilerei mit Tanzvergnügen.) Am Sonntag fand in den Räumen des Wirtes Kipper ein Tanzvergnügen statt. Bis morgens gegen 3 Uhr befand man sich in rosigster Stimmung, als dieselbe um halb 4 Uhr plötzlich durch eine tüchtige Schlägerei getrübt wurde. Es verließ nämlich eine Person den Saal und wurde dann im Dunkel, ohne Veranlassung dazu gegeben zu haben, mit dem Messer derart bearbeitet, daß sie blutüberströmt in den Saal zurückkehrte. Dies war der Anfang zu einer blutigen Schlägerei, sodann ergriffen einige Burschen von Horstmar sofort die Gelegenheit, um sich einzumischen. Es wurde ein wahres Bombardement mit Steinen ausgeführt. Ein Mann aus Beckinghausen namens Borgmann erhielt solche Verletzungen, daß der Arzt mehrere Stunden mit ihm zu schaffen hatte.

Stockum, 3. Septbr (Ein heiteres Vorkommnis) ereignete sich heute abend in der G.'schen Wirtschaft. Eine Anzahl Gäste sitzen dort beim Biere. Auf einmal kommt eine Frau hereingestürzt, ergreift einen der Gäste bei den Ohren und schüttelt ihn durcheinander, indem sie ausruft: „Segg es, Du Suffengel, eh et noch ken Tied no Hus." Hierauf großes Gelächter; sie hatte den Unrechten gepackt. Ihr Mann war gar nicht unter den Gästen. Beschämt zog die Hitzige von dannen.

Stockum, 3. Septbr. Ein Unglück kommt selten allein, kann auch die Witwe P. im Dornei hier von sich sagen. Beim letzten Bergarbeiterstreik wurde ihr Mann, welcher sich an dem Streik gar nicht beteiligte, durch einen unvorsichtiger Weise abgegebenen Schuß getötet. Jetzt wurde sie auch ihrer letzten Stütze, eines 17jähr Sohnes, beraubt, indem derselbe gestern abend auf der Zeche Neu-Iserlohn in einen Bremsschacht stürzte und so schwer verletzt wurde, daß er heute morgen im „Bergmannstheil" zu Bochum verstorben ist. Das Mitleid mit der armen Frau ist allgemein.

Unna, 4. Sept. (Das Opfer einer Personen-Verwechslung) ist am Sonntag Abend der Tanzlehrer Eickmann in dem benachbarten Mühlhausen geworden. Einige Burschen hatten unter sich Streit bekommen, woran Eickmann vollständig unbeteiligt war. Beim Heraustreten vor die Thür fielen mehrere Personen über E. her und traktierten ihn mit Stöcken und Messerstichen derartig, daß der Ueberfallene besinnungslos auf dem Platze liegen blieb. Erst später wurde Eickmann blutüberströmt aufgefunden und nach Hause geschafft. Der Zustand des Verletzten giebt zu den schlimmsten Befürchtungen Anlaß. Die Thäter sind jedoch ermittelt. Die Schläge waren einem anderen zugedacht, mit dem die Burschen vorher Streit gehabt. In der Dunkelheit haben sie nun den Eickmann dafür angesehen. Eickmann ist ein ruhiger und friedliebender Mensch, der niemanden etwas zu leide thut.

Schwerte, 4. Sept. (Durchfahrt) Heute Abend 7 Uhr 31 Min. passierte die Kaiserin mit Extrazug von Köln kommend die hiesige Station. Dieselbe fuhr nach Kassel um dort, während ihr kaiserlicher Gemahl sich im Manöverfeld befindet, ihre Kinder zu besuchen. Trotzdem der Zeitpunkt der Ankunft des kaiserlichen Zuges wie überhaupt die Durchfahrt selbst ziemlich geheim gehalten worden war, hatte sich doch eine Anzahl Bewohner unserer Stadt eingefunden, um wenn möglich die Herrscherin von Angesicht zu Angesicht zu sehen. Die hiesige Gendarmerie war in Paradeuniform mit Gewehr erschienen, ebenso waren die Eisenbahnbeamten in Gala. Kurz vor Ankunft des Zuges wurde der Bahnsteig geräumt und mußten die Anwesenden, soweit sie nicht in die Wartesäle gelangten, draußen Aufstellung nehmen. Der Extrazug, bestehend aus Maschine und vier Wagen, fuhr ziemlich leicht mit großer Schnelligkeit durch, sodaß die wenigsten kaum mehr als die Salonwagen gesehen haben. Gehemmt wurde außerdem noch der Blick durch die starke Rauchentwicklung der Maschine. In dem ersten Wagen, der die Küche darstellte, gewahrten wir zwei Köche, die der großen Helligkeit wegen, sehr gut zu sehen waren. (Verehrter Herr Korrespondent, da haben Sie aber, so zu sagen, gar nichts gesehen! Was thun wir mit dem hellerleuchteten Koch?)

Altena, 2. Sept. (Von einem schrecklichen Unglück) wurde heute Nachmittag die Familie des am unteren Freiheitswege wohnenden Schuhmachermeisters Hüttenmeister betroffen. Auf der Schmalspurbahn wurde eine revarirte Maschine eingefahren. Der sechsjährige Knabe des Herrn Hüttenmeister kam von dem Freiheitswege gelaufen und sprang vor der Maschine her. Der Führer hatte den Knaben nicht bemerkt und plötzlich wurde der Knabe, ehe er ausweichen konnte, erfaßt und über 100 Meter weit bis zu dem Hause des Herrn Dr. Dunkel mitgeschleift. Nachdem nun infolge des Hilfegeschreis der Personen, welche das Unglück gesehen hatten, der Führer aufmerksam gemacht und die Maschine in Stillstand gesetzt war, wurde das arme Kind von den herbeigeeilten Herren Dr. med. Dunkel und Weigel unter der Maschine hervorgezogen. Schrecklich war es zugerichtet. Außer sonstigen schweren Verletzungen wurden ihm beide Beine abgefahren. Es wurde in das Krankenhaus gebracht, wo es heute Abend gegen 11 Uhr seinen Leiden erlag.

Handel, Gewerbe und Verkehr.

Rheinisch-westfälischer Eisen- und Kohlenmarkt. Die Stille auf dem Eisenmarkte hat bis jetzt noch keinem besseren Grundzuge Platz gemacht und es liegen auch gegenwärtig keine Anzeichen dafür vor, daß sich in Kürze günstigere Zustände einstellen würden. Kleinere Ankäufe kamen in letzter Woche allerdings vor, sie sind aber nicht dazu angethan gewesen, als Vorboten geregelterer Zustände zu gelten. Daß der Eisenmarkt dahe nicht vom besten liegt, ist selbstredend. Der Absatz ist äußerst schwach und die Preise erweisen sich fast durchgehends von keiner festen Tendenz. — Der Kohlenmarkt weist in seinen einzelnen Branchen wenig oder gar keine Veränderungen auf. Die Lagervorräte sind des mangelnden Absatzes wegen in der Zunahme begriffen, sodaß, wenn nicht bald ein Umschlag erfolgt, die Produktion eine bedeutende Einschränkung erfahren muß. — In Walzeisen hat sich die Lage noch nicht gebessert. Die Nachfrage hält noch immer zurück und vielfach hört man noch die Stimmen die über das Ausbleiben von Aufträgen Klage führen. Stabeisen läßt sich noch einigermaßen an, während die Nachfrage in den anderen Sorten eine geringe ist.

Der Kohlenmarkt hat verhältnismäßig guten Verkehr aufzuweisen und bei dem Herannahen des Herbstes kann erwartet werden, daß der geschäftliche Modus eher zu- als abnehmen werde. Allerdings wirkt die mißliche Lage des Eisengewerbes auf den Kohlenmarkt empfindlich ein, wodurch ein gedeihlicher Fortschritt verhindert wird.

Wetterbericht.

Vom 6. Septbr.

Teils heiteres, teils wolkiges Wetter mit wenig veränderter Temperatur ohne erhebliche Niederschläge.

Eingesandt.

Dortmund, 4. Sept. Sedan ist vorüber und werden wohl berufenere Federn sich finden, die über die verflossene Festlichkeit, die in diesem Jahre ziemlich lebern verlaufen, schreiben werden. Mein Hauptverlangen an diesem Tage befand nun darin, auch die Hohertsburg einen Besuch abzustatten. In den letzten Jahren ist es den Wirten an der Hohertsburg nicht besonders gut ergangen, aber wie mans treibt, so gehts. Ich bestellte mir ein Glas Bier und erhielt daher ein minimales Fläschchen, mit einem ganz borrenden Gardefeldwebel, wofür mir 15 Pfg. abgenommen wurden. Ich trank schleunigst aus, was mir gar keine Beschwerde machte und zog eiligst von dannen, mit dem Vorsatz, die Hohertsburg nie wieder zu besuchen. — Was veranlaßte nun den Wirt in solcher Weise das Publikum auszubeuten? Musik war sogar frei! Für den Wirt ist es jedoch ein leichtes Rechenexempel, wah er an dem Tage verdient. Unter Berücksichtigung des Feldwebels verbleiben noch 0,25 Liter, macht pro Liter 60 Pfg. Einnahme oder ca. 42 Pfg. pro Liter Bruttoverdienst.

Kurhessen-Verein. Nach endgiltigem Beschluß findet das erste Stiftungsfest verbunden mit Fahnenweihe am 10. September d. Js. statt und zwar in den Anlagen der Hohertsburg (nicht Künstlicher Hof). Die Fahnenweihe findet vorher im städtischen Börsensaal ihren Abschluß. Die landsmännischen Vereine von Hörde und Barmen haben ihr Erscheinen zugesagt. Es verspricht somit, wenn das Wetter sich günstig gestaltet, ein fröhliches und schönes Fest zu werden, zumal für ein reichhaltiges Programm bestens Sorge getragen ist. Die Musik wird von der gesamter Merkerschen Kapelle unter persönlicher Leitung ihres Dirigenten ausgeführt, und wird auch von dieser Seite nur tüchtiges geleistet werden. Das Festprogramm wird dieser Tage durch die hiesigen Zeitungen im Inseratenteil veröffentlicht werden. Karten im Vorverkauf sind schon jetzt bei Herrn Restaurateur Schubert sowie bei den Mitgliedern des Vereins zu haben. Eine besondere Beachtung verdient die Fahne des Vereins, welche Herr Maler Giesbert Umbach angefertigt, und gegenwärtig in seinem Schaufenster in der Ludwigstraße zur Ansicht ausgestellt hat.

Die Sammellisten, welche von dem Komitee in verschiedener Wirtschaften niedergelegt sind, tragen am Kopfende die drei Vereinsstempel der drei hiesigen Knappenvereine: „Glück auf", „Katholischer Knappenverein" und „Nördlicher Knappenbund"; es sind gedruckte Listen. Die freundlichen Geber werden gebeten, nur auf solche Listen zu zeichnen, welche obige drei Stempel tragen da dieses Geld im Auftrage des Komitees gesammelt und an die Hinterbliebenen verteilt wird.

Das Komitte.

(Realgymnasialdirektor Dr. Meyer) übernimmt die Leitung des Realgymnasiums in Danzig. Der Scheidende war ein tüchtiger Lehrer und bei seinen Schülern sehr beliebt. Aber er konnte sich zu einem Teil des Lehrerpersonals garnicht stellen, und da dieser sehr einflußreich ist, so war es vernünftig von ihm, daß er ging, und so seinerseits kein Hindernis mehr bildete, daß an unserm Realgymnasium endlich das erreicht wird, was ihm bisher zum Schaden der Schüler, fehlte, einheitlicher, zielbewußter Geist im gesamten Lehrkörper. Hoffentlich nehmen „die andern" sich diesen Fall auch ad notam, damit die Bürgerschaft keine Veranlassung hat, sich mal ernsthaft mit dem Realgymnasium zu beschäftigen.

Gesucht ein braves Mädchen
von 18—20 Jahren für Küchen- und Hausarbeit. 7486
Bahnhof-Wirtschaft Unna-Königshorn.

Ein ordentliches Dienstmädchen
per 1. November gesucht. 7485
Näheres Haupt-Agentur **Unna.**

Ein älteres Dienstmädchen,
in allen häuslichen Arbeiten gründlich erfahren, per 1. November oder früher gegen hohen Lohn gesucht. 7487
Frau **A. Schemann, Hombruch.**
Bahnhofstraße 31.

O. C. Kausch, ● Ottweiler (Trier) ●
Tuchversandt, gegründet 1858.
Tuch, Buckskin, Kammgarn, Cheviot, Anzug-, Paletot-, Loden-, Jagdstoff 2c.
114 Vollständige Musterauswahl,
über 400 Proben, steht portofrei zu Diensten.

An freiwilligen Gaben für die Hinterbliebenen der auf Zeche „Kaiserstuhl" verunglückten Bergleute gingen ferner ein:

Frau B. M. 0.50, Wilhelm Otto M. 0.50, Frau W. Böttcher M. 0.10, Wilh. B. 1 M., Johann B. 1 M., Joh. Kowalky M. 0.20, Frau W. Lange M. 0.10, Frau Moritz M. 0.10, Frau Emmell M. 0.10, Frau Lorch M. 0.25, Frau Salamon M. 0.10, Theod. Becker 1 M., Frau Klasberg M. 0.50, Frau Saalmann M. 0.20, Fr. Schmidt M. 0.20, Frau Janten M. 0.20, Frau Beisel M. 0.20, Frau Post M. 0.50, Wwe. Rettberg M. 0.50, N. N. M. 0.50, Reinhardt M. 0.20, H. Dissing M. 0.50, Frau Kronabetter M. 0.50, Frau Siechmann M. 0.30, Frau Tanner M. 0.30, Frau Droste M. 0.20, Frau Ernesti 1 M., Frau Ewald M. 0.30, Frau Overbeck M. 0.30, Wilh. Goldstein M. 0.50, Frau Goldstein M. 0.20, Frau Gattermann M. 0.50, Frau Goldstein M. 0.35, Frau Kracht M. 0.50, Frau Schulte M. 0.20, Frau Kämper M. 0.50, Frau Hohengarten M. 0.15, Frau Schuhmacher M. 0.50, Wittwe Braes M. 0.20, Frau Krobina M. 0.20, C. Senf M. 0.25, Chr. Unterbrink M. 0.20, N. N. M. 1.00, C. Müller 0.50, Frau Wesselmeier M. 0.30, L. G. M. 0.20, Malinowsky M. 0.30, Frau Brose M. 0.30 Gottlieb Fuhrmann M. 0.50, Frau Zacke M. 0.10, Herm. Zibrowius M. 0.25, Herm. Froböse M. 0.20, Frau Hohengarten M. 0.25, N. N. 0.50, Frau Henkel 0.15, Frau Schäfer M. 0.10, Otto Froese M. 0.20, Korbeter M. 1.00, Jankowski M. 0.05, Karl Binza M. 0.20, Wittwe Ruther M. 0.20, Kampmann M. 0.40, Emil Schmidt M. 0.50, N. N. M. 0.40, Kappen M. 0.25, Frau Becker M. 0.20, Frau Jorg M. 0.50, Arndt M. 0.50, Frau Schmahl M. 0.50, Frau Weber M. 0.20, Frau Grubbe M. 0.30, Frau Gretmann 0.25, Frau Schmitz M. 0.20, H. Drobe M. 0.10, Frau Wöstelmeier M. 0.10, F. R. M. 1.00, H. M., Herne, 3 M.

Unsere sämtlichen Boten tragen Listen bei sich, die sie auf Verlangen, aber auch nur auf solches, zum Einzeichnen vorzeigen.

Geschwister Gottschalk, Unna, Markt 9,

Barmen. Bielefeld. M. Gladbach.

Wir empfehlen unsere **grossen Vorräthe nur neuer, moderner**

Regenmäntel in allen Farben und Qualitäten von Mark 5.50 an.
Kindermäntel, für jedes Alter passend, sehr billig.
Kleiderstoffe in jeglicher Art, doppelte Breite, Meter von 45 Pfennig an.

Sämmtliche Manufacturwaaren, Kurz- und Weisswaaren zu hervorragend billigen Preisen.

Auf unsere Ausstellungen erlauben uns aufmerksam zu machen. 7487

Unna, Markt Nr. 9. Geschwister Gottschalk. Unna, Markt Nr. 9.

Familien-Nachrichten.

Geboren: Herrn Eisenbahnbau- und Betriebsinspektor Wilh. Buchholz in Hannover ein Sohn. Herrn Apothekenbesitzer Bald in Heimeskeil ein Sohn. Herrn Emil Kramer in Barmen eine Tochter. Herrn Fritz Schnabel in Kreuznach eine Tochter. Herrn Christ. Bartels in Annen ein Sohn.

Verlobt: Frl. Anna Kebren mit Herrn Dr. med. August Heyelin in M.-Gladbach.

Verehelicht: Herr Joh. Kleinewefers mit Frl. Maria Ziellenbach in Crefeld.

Gestorben: Frau Maria Thelemann in Düsseldorf. Herr Apothekenbesitzer August Ebbinghuysen in Hovestadt, 38 J. Herr Eduard vom Hofe in Düsseldorf.

Bekanntmachung.

Am Mittwoch den 6. September, vormittags 9½ Uhr, werde ich im Pfandlokale beim Wirt **Steinbach,** Rheinischestraße 127:

1 Real, 1 Theke, 2 Fenstervorsätze, 1 Ladenlampe,

ferner: 7450

25 Paar Herren- und 36 Paar Damenzugstiefel,
60 „ Mädchen-, Damen- und Kinderknopfstiefel,
53 „ Kinderschuhe,
60 „ Mädchen- und Damenhalbschuhe,
40 „ Frauen- und Herren-Lederpantoffeln,
50 „ Frauen- und Herren-Plüschpantoffeln,
44 „ Filzschuhe,
14 „ Herren-Halbschuhe, 38 Paar Agraffenstiefel,
4 „ Stulpstiefel, 70 Paar Galoschen, sowie Leibriemen, Schnürbänder, Einlegesohlen 2c.

öffentlich zwangsweise gegen Barzahlung versteigern.

Dortmund, den 4. Septbr. 1893.

Toepper,
Gerichtsvollzieher.

Zurückgekehrt
Dr. Hansberg,
Arzt für Hals-, Nasen- u. Ohrenleiden. 7468

Ich bin
zurückgekehrt.
Dr. Blanke.
7476

Täglich frische 7437
Hammelkeulen
von jungen Lämmern versendet à Pfund 55 Pfennig **franko** gegen Nachnahme
Diedr. Welcke, Metzger.
Jserlohn.

Man verlange in den besseren Geschäften die weltbekannten verschiedenen
Käse
der **Gandersheimer Molkerei,** die nur aus **bester Harzgebirgsmilch** hergestellt werden.

Große **Einmachfässer** (Ochshoft) sind wegen Mangel an Raum billig zu verkaufen. 7483
H. Bewers, 1. Kampstraße 72.

Damen
finden liebevolle Aufnahme. 5930
Näheres in der Geschäftsstelle.



Unserem Freunde, Herrn
Friedr. Siebel
zu **Holzwickede**
zu seinem am 6. Sept. stattfindenden **Geburtstage** ein dreifach donnerndes **Lebehoch!**
Lieber Fritz, die letzten 51 Liter, Schmecken, Gott sei Dank, nicht bitter. Den Geschmack haben wir noch nicht verloren. 1914
Drum fassen wir Dich noch mal an die Ohren.
Gewidmet von Deinem Freund und Kneipkollegen **Gustav N.—.**

Todes-Anzeige.

Verwandten, Freunden und Bekannten hiermit die schmerzliche Mitteilung, daß es Gott dem Allmächtigen gefallen hat, unsere innigstgeliebte Mutter, Schwester Tante und Schwägerin

Frau Emilie Quante, geb. Keim,

Königl. Regierungs-Direktors Witwe in München,

nach kurzem, schweren Leiden in ein besseres Jenseits abzurufen.

Um stille Teilnahme bitten 7479

Louise Quante, München.
Oskar Quante, Oberzollamts-Referendar, Passau.
Julie v. Schöninger, geb. Keim, Passau.
Oskar v. Schöninger, Landgerichtspräsident, Passau.
Karl Keim, Architekt, Dortmund.
Johanne Keim, geb. Rau, Dortmund.

Rheinischer Hof.

Hotel I. Ranges.

Die
Wiedereröffnung
meines
renovirten Cassee-Restaurants
zeige ergebenst an. 7370

Gute Küche, reine Weine.
Prima Dortmunder Aktienbräu und Münchener Löwenbräu.

Hochachtungsvoll!
W. Meinecke.

Deutsche Lebensversicherung Potsdam.

Versicherungsbestand: **76½ Millionen Mark.** Ausgezahlte Versicherungssumme: **14 Millionen Mark.**
Aktiv-Vermögen: 15 Millionen Mark.

Jede Art Versicherung auf Todesfall, Erlebensfall und Rente.
Günstige Bedingungen. — Mäßige Prämiensätze.
Der ganze Ueberschuß kommt den Versicherten zu Gute. Steigende Dividende nach Höhe der Prämienreserve; sie gelangt im zweiten Jahre zur Verteilung und hat in den letzten Jahren bis 30 Prozent der Jahresprämie betragen. 6954
Prospekte und Auskunft durch alle Vertreter, Herrn **Richard Timmermann** in **Unna,** die **General-Agentur Dortmund (Georg Raffin** und **Wilh. Seidler)** und die
Direktion in Potsdam.

Standesamt Unna.

Vom 1. bis 31. Juli.

Geburten. 1 Sohn: Vollziehungsbeamter Fr. Werbinsky. Bergm. Wilh. Mecklenbräuker. Postdirektr. Franz Frigger. Zechenarb. Josef Brinkmann. Witwe Maurer Fr. Kolter. Bergm. Fr. Menne. Bergm. F. Kaiser Bahnarb. Heinr. Hohkamp. Anstreicher Karl Herbrecht. Bäckermeister Peter Lünne. Bergm. Louis Müller. Gerichtskassellan Th. Ostermann. Wirt Wilh. Drücke. Schreiner Heinr. Hoppe. Justizrat Wilh. Lueg. Wirt Josef Henke. Anstreicher Ludwig Büscher. Fabrikarb. Martin Rösing.

1 Tochter: Tagl. Karl Gerbusch. Schuhmachermeister Karl Schlockermann. Bergm. Karl Völkel. Fabrikarb. August Delbot. Landwirt Heinrich Rüsche. Bergarb. Wilh. Altena. Bergm. Wilh. Rabe. Maschinist Heinrich Stratenwerth. Maurer Gustav Müller. Eisenbahnstations-Assistent P. Bring. Parkaufseher Franz Henning. Bergm. Wilh. Klapprodt. Sparkassen-Kontroleur Karl Beyer. Brauer Heinr. Blome. Bergm. Diedrich Kampmeier. Monteur Fr. Schmitz.

Heiraten. Maschinenwärter Karl Dreier, Unna, und Louise Willebrand, Westerhönen. Fabrikarb. Wilh. Hellwig und Wilhelmine Raulf, Unna. Gärtner Rich. Dietze und Theodore Zocher, Unna. Bierfahrer Joh. Liesländer und Marie Dunker, Unna. Bergmann Wilh. Jakob und Wilhelmine Gerlach, Unna. Bergm. Wilh. Rebbert und Wilhelmine Humpert, Unna.

Sterbefälle. Elfriede Feldhahn, 7 J. 5 M. 14 T. Ehefrau Karl Bettermann, Marie geb. Ulmke, Kesselbüren, 65 J. 7 M. 6 T. Karl Dreischer, 6 J. 10 M. 11 T. Julie Gäbel, 2 M. 11 T. Elfriede Weise, 6 J. 7 M. 2 T. Heinrich Fleiger, 2 J. 11 M. 22 T. Witwe Ackerer Heinr. Strathoff, Sofie geb. Scholle, 78 J. 3 M. 18 T. Ehefrau Tagl. Wilh. Bußmann, Wilhelmine geb. Degenhardt, 86 J. 8 M. 6 T. Kaspar Brede, 3 M. 7 T. Martha Daniels, 4 Mon. 16 Tage. Ehefrau Schirmmacher Jakob Rosenthal, Malchen geb. Felsenthal, 66 Jahre 11 Mon. 16 T. Maria Großetiages, 5 J. 3 Mon. 13 T. Friedrich Dreischer, 2 J. Antonie Schäfer, 6 M. Elisabeth Breitenbach, 11 M. Friedrich Ferchen, 2 J. Wilhelm Kaiser, 2 T. Karl Ferchen, 6 J. Pens. Steueraufseher Karl Rucker, 80 J. Elisabeth Schmidt, 1 J. Karl Biel, 7 J. Schreinermeister Wilhelm Gerkrath, 48 J. Herm. Lambrecht, 6 M. Lisette Kaiser, 2 J. Elfriede Edey, 4 J. Wilhelm Drücke, 2 T. Johannes Nagels, 3 J. Franziska Göke, 4 J. Karoline Hasemann, 3 M. Elfriede Breitländer, 15 J. Pens. Gerichtsvollzieher Ludwig Hegemann, 67 J. Wilhelm Kremer, 1 J. Karoline Weil, 2 J. Schmied Heinrich Heilmann, 22 J. Theodore Brauchhoff, 3 J. Friedrich Klutenwirth, 12 J. Anstreicher Anton Sonnemann, 35 J. Tagelöhner Ferdinand Westhaus, 54 J. Anna Tiemann, 1 J. Wilhelmine Dreischer 8 J. Auguste Cyeslik, 3 M. Ehefrau Anna Muck geb. Güglow, 36 J. Witwe Karoline Krupp geb. Krupp, 70 J. Schneider Kaspar Grüne, 52 J. Walther Beckmann, 3 J. Walther Müller, 2 J. Wilhelm Biel, 3 J. Julie Rigge, 10 M. Wilhelmine Henning, 10 M. Anna Hartmann, 1 J. Emilie Nagels, 10 J. Friedrich Neuhaus gen. Rave, 5 J. Gustav Berenberg, 4 J. Klara Boß, 2 J. Maria Göke, 14 J. Friedr. Masur 11 M. Hermann Gerkmeier, 2 J.

Ein gutes
Arbeitspferd
mittlerer Größe, fehlerfrei, zu verkaufen. Königshof 33.

Für Musiker.
Ein **guter Baß** ist für 30 Mark zu verkaufen. 7479
Schürmeyer, Ostenhellweg 53.

Für Kapitalisten 2c.
Eine **Weide,** ca. 4½ Morg., m. über 100 m Baufront billig zu kaufen durch **Schulte,** Bornstraße 52. 7471

Ein neues Wiegeklotz
nebst **schwerem Wiegemesser** ist billig zu verkaufen.
Fr. Blume, Lünen.

J. Mann wünscht gründl. Unterricht in **engl. u. franz. Korrespondenz u. Konversation.** Off. m. Anspr. unter **396** an die Geschäftsst. d. Ztg. 6212

Wer erteilt einem jungen Manne für mäßiges Honorar **Klavierunterricht?** Gefl. Angebote unter **R. D. 393** an die Geschäftsstelle d. Ztg. erb. 7451

Für einen gangbaren **Haushaltungs-Artikel** werden gewandte und zuverlässige Leute, die kleine Kaution stellen können, als **Reisende** und zum Kassieren kleinerer Beträge bei lohnendem Verdienst gesucht. 7447
Gefl. Offerten unter **G. 31** an die Geschäftsstelle d. Ztg.

Kaufmännisch-indust. Beamter (Zeche, Eisenq.), evang. und unverh., wünscht eine gutgeh. **Geschäft** (Wirtschaft nicht ausgeschl.) **zu übernehmen.** Auch thät. Beteiligung an einem reellen Geschäft mit 5—6000 Mk. erwünscht. Gefl. Anerbieten unter **B. 391** an die Geschäftsstelle d. Ztg. erbeten. 7437

Zum sofortigen Eintritt ein älterer, durchaus tüchtiger 7442
Maschinist,
gelernter Maschinenschlosser, gesucht. Derselbe muß mit Führung der Gismaschine vollständig vertraut sein und vorkommende Reparaturen selbst machen können. Dauernde Stelle bei hohem Lohn. Schriftl. Offerten mit Zeugnis-Abschriften unter Nr. 392 an die Geschäftsstelle.

Ein tücht. Polsterer und Dekorateur
sucht auf sofort od. später Stellung. 7412
Zu erfr. in der Geschäftsst. d. Ztg.

1 Schneiderlehrling
gesucht von 7415
Wilh. Ortmann, Schwerte.

Junge zum **Milchtragen** gesucht. 7454 Rosstraße 5.

Kellnerlehrl. u. Laufbursche gesucht. Steinstraße 44. 7455

Haushälterin!
Ein junges **Mädchen,** geschickt im Kochen, Haus- und Handarbeiten, sucht Stellung per 1. Oktober oder früher. Gefl. Offerten mit Salär und Bedingungen unter **A. W. postlagernd Brackwede** in Westf. 7443

Ein junges, geb. Mädchen sucht Stelle im Geschäft u. Haushalt. Offerten unter Nr. **395** an die Geschäftsstelle d. Ztg. 7452

Ein kräftiges, mit guten Zeugnissen versehenes **Dienstmädchen** geg. hohen Lohn baldigst gesucht. 7462
Westenhellweg 138.

Mädchen,
welches etwas Nähen kann, auf sofort gesucht. Münsterstraße 6. 7465

Gesucht eine Amme, Küchen-, Zweit- und Kindermädchen u. Mädchen, w. melken können, erh. Stelle. Bretegasse 1. 1842

Ein **evang. Zweitmädchen** sofort gesucht. 7473
Läßmann, Friedrichstraße 3.

Ein ordtl. Knabe,
welcher Lust hat, die **Grob- u. Feinbäckerei** zu erlernen, kann auf sofort oder später Stelle erhalten. 7435
Schwerte. Karl Westermann.

Mehrere **Jungen** (16 bis 18 Jahre) können Beschäftigung erhalten. 7458
Frau **Heidrich,** Friedhof 2.

Im nördl. Stadtteil
Besitzung m. Einf., Hofr., Stallung, 26 Zim. u. Ladenlokal m. sep. Eing. u. gr. Kell. bill. z. k. d. **Schulte,** Bornstr 52.

Eine Wohnung
von 3 freundlichen Zimmern ist per 1. November zu vermieten. 7480
Näheres Marschallstraße 16.

Eine **Wohnung,** 3 Zimmer m. Zubehör, an c. kleine Familie per 1. Novbr. zu vermieten. Rolandstr. 14. 7476

2 Zimmer zu vermieten. 9112
Hohestr. 19.

Eine Wohnung
von 3 Zimmern mit Bodenstube und eine **Wohnung** von 2 Zimmern mit Bodenstube per 1. November d. Js. **zu vermieten.** 7463
Wilh. van Koten, Uhlandstraße 7.

Schöne Wohnung,
4 Zimmer u. Bodenzim. pr. Novbr. zu verm. **Finke,** Münsterstr. 14. 7448

Ein fein möbl. **Zimmer** m. Frühst. od. voller Pens. zu verm., ebenso ein einf. Zimmer das. Viktoriastraße 13.

Ein fein möbl. **Zimmer** mit Frühstück sofort zu vermieten. 7477 Rolandstraße 14.

2 anständige Leute erhalten **Kost und Logis.** 7449
Walter, Märkischestraße 24, 2 Tr.

Kost und Logis
zu haben. **Fischer,** Ikegasse 7. 6214

2 anst., l. Leute erh. **Kost u. Logis.** 7469 Kraustraße 37, part.

Kost u. Logis. Sunderweg 53. 9912

Fredenbaum.

Sonntag den 10. September 1893:
Einmaliges Auftreten
des weltberühmten, einzig dastehenden Spiral- und Kunst-Radfahrers
Leone.
Nachmittags 5½ Uhr:
Auffahrt der 60 Fuß hohen Riesen-Spirale.
Nach Eintritt der Dunkelheit, 8 Uhr:
Auffahrt der in einem Feuermeer und in bengalischer Beleuchtung strahlenden Spirale.
Bei ungünstiger Witterung findet Kunstfahren und equilibristische und Jongleur-Produktion von Leone unter Assistenz der Madame Lolla im großen Saale statt. 7292
Von nachmittags 3½ Uhr an:
Grosses Konzert.
Eintrittsgeld 50 Pfennig.
Karten „Fredenbaum" bei Zuzahlung von 20 Pfennig giltig.

Gratis.

Nächsten Dienstag, Mittwoch und Donnerstag verteilen wir in unseren nachbenannten Filialen an Jedermann unentgeltlich 6912

Kochbücher.

Holländ. Butter-Compagnie
Ackermann & Co.

Dortmund: Brückstraße 48.
„ Rheinischestraße 40.
„ Heiligegartenstraße 46.
Hörde: Chausseestraße 32.

Viel Geld!

kann jede Hausfrau ersparen, wenn sie ihren Bedarf in Kaffee in

Kaiser's Kaffeegeschäft,
Dortmund,
Westenhellweg 60, Brückstraße 27

kauft, weil derselbe bedeutend billiger ist, als an vielen anderen Stellen hi. am Platze.

Geröstet per Pfd. Mk. 1.00, 1.10, 1.20, 1.30, 1.40, 1.50, 1.60, 1.70, 1.80.

Meine gerösteteten Kaffees habe ich in Folge der Angriffe eines neidischen Konkurrenten nunmehr auch einer Untersuchung durch Herrn Chemiker Dr. **Kayser,** Dortmund, unterworfen und äußert sich derselbe wie folgt:

Von Herrn Hermann Kaiser in Bierfen dazu beauftragt, habe ich mich persönlich nach **Kaiser's Kaffeegeschäft** begeben, um ohne irgend welche Beeinflussung, nach eigener freier Wahl Proben der dort befindlichen hellgebrannten Kaffee's zur chemischen Untersuchung zu entnehmen. Die Kaffee's waren zu den Preisen von 1.20 Mk. bis 2.20 Mk. ausgestellt und wie die diesbezügliche Untersuchung ergeben hat, durchaus **reine Natur-Kaffee's, frei** von Farbstoffen **und frei** von allen sonstigen Zuthaten und Beschwerungsmitteln. Sämtliche Kaffee's auch besonders die zu **den niedrigsten Preisen, gesunden Rohkaffee's** hergestellt, es können daher auch sämtliche Kaffeeproben als vollkommen **rein und frei von jeder ungehörigen Beimischung** bezeichnet werden und in Bezug auf Güte den bezüglichen Preisen durchaus entsprechend. 6852

gez.: **Dr. Kayser,**
vereideter Gerichts- und Sanitäts-Chemiker.

NB. **Die Güte und Reinheit meiner Kaffees werden auch nicht annährend von den Kaffees meiner neidischen Konkurrenz erreicht.**
Das Original-Attest liegt in meinen Geschäften zur Einsicht offen.

Größtes Kaffee-Spezial-Geschäft Deutschlands.

Omnibusfahrt
zwischen Brackel, Wambel, Görne, Dortmund.

Fahrplan, giltig vom 20. Juli.
Abfahrt von Brackel: 7,10, 9,10, 11,10, 1,10, 3,10, 6,00.
Ankunft in Dortmund: 7,50, 9,50, 11,50, 1,50, 3,50, 6,40.
Abfahrt von Dortmund: 8,10, 10,10, 12,10, 2,15, 4,15, 8,30.
Ankunft in Brackel: 8,50, 10,50, 12,50, 2,55, 4,55, 9,10.
Fahrpreis 30 Pfg. hin, hin und zurück 50 Pfg.
Abfahrtstelle in Brackel Gastwirt Dreier.
Camen. Hermann Timmering.

Fredenbaum.

Mittwoch den 6. Septbr.:
Großes Vokal- und Instrumentalkonzert
der **Tyroler Konzertsänger-Gesellschaft Original-d'Innthaler** unter Leitung des Herrn J. Eberl-Junder aus Innsbruck und der **Merkert'schen Kapelle** unter Leitung des Herrn Kapellmeisters R. Merkert. 9092
Anfang 3½ Uhr.
Eintrittsgeld 50 Pfennig.
Karten „Fredenbaum" giltig.

Kronenburg.

Mittwoch, den 6. Septbr.:
Hüttner-Konzert.
Anfang 8 Uhr.
Entree 30 Pfennig.
Abonnementskarten haben Gültigkeit. 5667

Reichshallen.

Westenhellweg 123.
Grosse Doppel-Konzerte
des bestrenommierten Künstler-Ensembles **Rheinische Variete-Truppe,** Direktion F. Clausen (3 Damen und 3 Herren) und der beliebten Damen-Kapelle **„Rudolf",** Direktion Frl. Anna Rudolf. 7433
Anfang 7 Uhr. Entree frei.

Hotel Königischer Hof.

Heute, Dienstag, 5. Septbr.:
Großes Konzert
Original-d'Innthaler.
Vollständig neues Programm.
NB. **Morgen Konzert.** 7430

Tanz-Unterricht
im Schmuck'schen Lokale (Stahlwerk Osten) beginnt **Freitag, 7. Septbr.**
7444 **F. Gärtner.**

Friedr. Moritz,
Dortmund.
Buch- u. Kunstdruckerei
Gerberstr. 8 Bissenkamp 15
(a. d. Brückstr.) (Ecke Gerberstr. 8)
Fernsprech-Nr. 433.
Lieferung v. kaufm., behördl. u. privaten Druckarbeiten in der saubersten Ausführung billigst.
Spez.: Anfertigung von kl. Verlobungs- u. Hochzeitskarten, Visites, Trauerbriefen etc.



Rein homöopathische
Krankenbehandlung findet **infolge** verschiedenen **Anderungen** auswärtiger **Patienten bis auf weiteres nur noch Sonntags** zu jeder Tageszeit in meiner Wohnung Münsterstraße 158 (früher Kummer'sche Besitzung) statt. Wenn möglich das Wasser mitbringen. **Unbemittelten** erteile ich **kostenlos** Rat und Hilfe. 7077
Auf brieflichem Wege gleiche Behandlung.
P. T. Küpper.

Nähmaschinen-
Reparaturen besorgt prompt und gut 0619 **P. Conrad,** Zimmerstr. 27.

Ein gutes starkes Gig
für Metzger besonders geeignet, ist nebst Pferdegeschirr billig zu verk. 7446
Fr. Blume, Lünen.

Ein kleines, schwarzes Hündchen mit weißer Brust 7488
entlaufen.
Gegen Belohnung abzugeben
Knckelke 35.

Zugelaufen
ein **Jagdhund,** weiß und grau gefleckt. Derselbe kann gegen Futter- und Insertionskosten in Empfang genommen werden bei **Herm. Flohr,** Weichensteller in **Annen.** 7461

Schöner, großer **Kettenhund** billig abzugeben. Münsterstraße 200. 7453